

15 Gründe für die Historizität der Genesis

Warum wir an der Wahrheit der
ersten Kapitel der Bibel festhalten sollen

Dr. Don Batten
Dr. Jonathan Sarfati

Originaltitel: 15 Reasons To Take Genesis As History (German Translation)
Translated from: Second printing: August 2006
Translated with permission by: Andreas Albracht/Annemarie Tschui
Published by: Patrick Tschui, Februar 2011
by Don Batten Ph.D and Jonathan Sarfati Ph.D - © Creation Ministries International - creation.com

15 Gründe für die Historizität der Genesis (Deutsche Übersetzung)
1. Auflage Februar 2011
Herausgegeben mit Erlaubnis des Herausgebers
Übersetzung: Andreas Albracht/Annemarie Tschui
Herausgegeben von: Patrick Tschui, Februar 2011
by Don Batten Ph.D and Jonathan Sarfati Ph.D - © Creation Ministries International - creation.com

Weitere Exemplare dieser Broschüre, sowie eine Liste anderer kostenloser Schriften können Sie bestellen bei:

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH - 8330 Pfäffikon ZH
Tel./Fax (0041) (0)44 937 18 64
E-Mail patrick.tschui@clkv.ch

Die Bibelzitate sind der Schlachterbibel, Version 2000 entnommen.

Worterklärungen

Genesis: (gr. „Ursprung“) Bezeichnet das 1. Buch Mose im Allgemeinen und die ersten 11 Kapitel (Schöpfung bis Sprachenverwirrung) im Speziellen.

Historizität: „Geschichtlichkeit“, Tatsache, dass jemand/etwas real in Raum und Zeit existiert hat.

Beispiel: wer an die Historizität von 1.Mose 6-8 glaubt, glaubt, dass die dort beschriebene Flut tatsächlich, real stattgefunden hat. Wer dagegen die Historizität der Genesis leugnet, nimmt die dort enthaltenen Berichte nicht wörtlich, sondern bestenfalls als theologisch zu deutende Erzählungen.

Inhaltsverzeichnis

1. Grund: Jesus Christus verstand die alttestamentlichen Schriften als Tatsachenberichte	4
2. Grund: Jesus Christus sieht in Adam, Eva und Noah historische Persönlichkeiten	7
3. Grund: Das 1. Buch Mose gehört zur Textgattung „Geschichtsschreibung“	9
4. Grund: Die Genesis wird auch im restlichen Alten Testament als Tatsachenbericht aufgefasst	11
5. Grund: Das Neue Testament sieht die Genesis als Geschichtsschreibung	12
6. Grund: Der geschichtliche Bericht der Genesis befindet sich in Übereinstimmung mit dem Wesen Gottes	13
7. Grund: Der geschichtliche Bericht der Genesis erklärt den Ursprung von Tod und Leid	14
8. Grund: Das Evangelium setzt die Wahrheit der Genesis voraus	19
9. Grund: Die christliche Weltansicht ist nur schlüssig, wenn die Genesis wörtlich wahr ist	20
10. Das Leugnen der Historizität der Genesis schneidet das Christentum von der „Wirklichkeit“ ab	21
11. Grund: Die frühen Kirchenväter glaubten an den in 1. Mose 1 genannten Zeitrahmen der Schöpfung und an die globale Flut	23
12. Grund: Die Reformatoren fassten die Genesis als Geschichtsschreibung auf	25
13. Grund: Der Atheismus braucht den Naturalismus – wenn Christen die Historizität der Genesis leugnen, geben sie dem Naturalismus Raum	27
14. Grund: Das Aufgeben der Historizität der Genesis führt zu Irrlehre und Abfall	29
15. Warum anerkennen wir nicht einfach die Historizität der Genesis? Was im Weg steht, sind lediglich die fehlerhaften Spekulationen der „historischen Wissenschaft“	31
Und wie ist das mit der Wissenschaft?	32
Historische oder experimentelle Wissenschaft?	35
Warum das alles so wichtig ist	38

Vor 2000 Jahren beschrieb der Apostel Paulus das Ziel seines geistlichen Kampfes: „... so dass wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus.“ (2Kor 10,5). In den vergangenen 200 Jahren haben sich Menschen zunehmend gegen die Erkenntnis Gottes erhoben, indem sie behaupten: „Die Natur ist alles, was existiert“. Sie sind der Ansicht, dass die natürlichen Prozesse ausreichen, um den Ursprung und die Entstehungsgeschichte aller Dinge zu erklären. Dieser *historische Naturalismus*¹ sieht keinerlei Hinweise auf einen Gott.

Sowohl der Urknall und die uniformitarische Geologie² als auch die biologische Evolution basieren auf dem Naturalismus. Sollte es daher überraschen, dass diese drei Theorien ihrerseits den Naturalismus unterstützen?

Jede dieser drei Sichtweisen widerspricht der biblischen Gesamtsicht der Geschichte, die uns nicht allein in 1. Mose 1, sondern in 1. Mose 1-11 vermittelt wird. Doch es gibt gute Gründe – biblische, historische und wissenschaftliche –, in 1. Mose 1-11 den wahrheitsgetreuen Bericht über den Anfang aller Dinge zu sehen. In diesem Heft werden wir 15 biblische und historische Gründe für die Zuverlässigkeit der biblischen Berichte anführen. Die wissenschaftlichen Argumente werden an anderer Stelle behandelt.

1. Grund: Jesus Christus verstand die alttestamentlichen Schriften als Tatsachenberichte

Der Herr Jesus betrachtete die Schriften des Alten Testaments als Wort Gottes; von Gott gesprochen, vom Heiligen Geist inspiriert, wenn auch von Menschen aufgeschrieben (Mt 19,4,5; 22,31.32.43; Mk 12,26; Lk 20,37). Deshalb war für Ihn der kleinste Buchstabe bzw. das kleinste Strichlein von Gott inspiriert [eingehaucht] und würde daher „nicht vergehen“ (Mt 5,18; Lk 16,17). Der Herr Jesus zitierte aus nahezu jedem alttestamentlichen Buch und bestätigte damit die Echtheit des bekanntem alttestamentlichen Kanons.³ Daher gibt es keinerlei Grund, irgendeinen

1 Naturalismus: philosophisch-religiöse Weltanschauung, nach der alles aus der Natur und diese allein aus sich selbst erklärbar ist.

2 Das Prinzip der *Gleichförmigkeit der Prozesse* (engl. Uniformitarianism) besagt, dass geologische Vorgänge, die heute zu beobachten sind, ebenso in der Vergangenheit gewirkt haben; ein Einbezug von grossen Katastrophen zur Erklärung der Erdschichten wird abgelehnt.

3 Dokumentiert in Sarfati, J., The Authority of Scripture, *Apologia* 3(2):12-16, 1994; <creation.com/authority>. Kanon: die Bücher, aus denen die Bibel besteht.

Teil der Heiligen Schrift als minderwertig anzusehen, in der Meinung, diese Geschichten der Bibel seien lediglich das Werk „primitiver Analphabeten“, Lagerfeuertgeschichten semitischer Nomaden bzw. ungebildeter Ziegenhirten, etc.

Wer die Bibel so auslegt, wie es der Haltung Jesu entspricht, macht *Exegese* (d.h. *Auslegung* der Lehre des jeweiligen Schreibers) und nicht *Eisegese* (d.h. *Hineinlesen* einer Lehre *in* die Schrift). Anders gesagt: Ein aufrichtiger Leser der Bibel möchte herausfinden, was Gott sagt. Er versucht nicht, seine eigenen Ansichten mithilfe der Schrift zu begründen.

Menschen, die glauben, dass die Bibel von Gott inspiriert ist – wie sie es von sich selbst behauptet – sind nicht „Buchstabenverehrer“ oder „Bibelvergötterer“, wie man ihnen abschätzig vorwirft. Nein, sie anerkennen die Herrschaft Christi. Was Er glaubt, glauben sie auch.

Wenn der Herr Jesus eine Angelegenheit beilegen wollte, gebrauchte er häufig die Formulierung: „Es steht geschrieben!“ und bezog sich damit auf das Alte Testament. Auch mit seiner Frage: „Habt ihr nicht gelesen?“ unterstrich er die Autorität der Schrift. Der Herr Jesus hatte keine Probleme damit, wenn sich Menschen mit der Bibel beschäftigten. Ganz im Gegenteil: Er tadelte ihre Unkenntnis der Schrift (Mt 22,29; Mk 12,24). Übrigens hat der Herr Jesus gerade die historische Genauigkeit derjenigen Bibelabschnitte bestätigt, über die heutige Skeptiker am meisten spotten.⁴ Siehe auch Grund 2.

Die Lehre von der „Irrtumslosigkeit“ der Heiligen Schrift ist die logische Folge von Jesu Sicht über die Inspiration der Bibel. Denn wie könnte Gott Irrtümer inspirieren? Sollte die Bibel Irrtümer enthalten, dann hätte letztendlich derjenige die eigentliche Autorität, der entscheidet, welchen Teil er für wahr und welchen er für falsch hält. Doch wer so etwas tut, der reisst widerrechtlich die Autorität Gottes an sich. Ein Resultat jener Auffassung ist das ultra-liberale „Jesus-Seminar“, wo man Lose wirft um zu entscheiden, welche Bibelworte Jesus zuzuschreiben sind und welche nicht.⁵

Wenn die Bibel nicht irrtumslos ist, dann hat sie auch keine Autorität. Was ist z.B. mit folgenden Aussagen? „Liebt eure Feinde!“, „Du sollst nicht stehlen!“, „Wenn

4 Livingston, D., *Jesus Christ on the infallibility of Scripture*, aus „A Critique of Dewey Beegle's book titled: *Inspiration of Scripture*“, MA Thesis, 2003; <creation.com/jesus_bible>.

5 Für eine kritische Analyse dieser und anderer Irrtümer betreffs der Jesus-Seminar-Methode siehe Wright, N.T., *Jesus and the Victory of God*, Kap. 2, SPCK, London, 1996.

wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ Sind sie wahr oder nicht wahr?

Einige behaupten: „Die Bibel ist [ausschliesslich] in Fragen des Glaubens und Handelns autoritativ.“ Dies ist eine gefährliche und irreführende Aussage, denn wenn die historischen Aussagen der Bibel nicht vertrauenswürdig sind, wie können wir dann ihren Aussagen über Glauben und Handeln (Theologie) vertrauen? In Lukas 16,31 lesen wir: „Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, so würden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer aus den Toten auferstünde!“ Und der Herr Jesus fragte Nikodemus: „Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen Dingen sagen werde?“ (Joh 3,12). Wenn die Bibel hinsichtlich irdischer Dinge (wie Zeitrahmen und Abfolge der Schöpfung) nicht vertrauenswürdig wäre, wie könnten wir ihr dann im Hinblick auf himmlische Dinge (wie Sündenvergebung, Himmel und moralische Anweisungen) vertrauen?

Die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel gilt unter den Evangelikalen als eine Grundsatzerklärung.⁶ Sie pflichtet der Lehre Christi bei, indem sie festhält: „Das, was die Bibel sagt, das sagt Gott. Ihm sei die Ehre.“

Bitte bedenken Sie, dass der Glaube an die Irrtumslosigkeit der Bibel nicht tote Buchstabengläubigkeit meint (das ist ein weitverbreitetes Scheinargument). Wir wenden die allgemein gebräuchliche, anerkannte grammatikalisch-historische Hermeneutik an, die die unterschiedlichen sprachlichen Stilmittel anerkennt, wie z.B. die Metapher (Übertragung) oder die Hyperbel (Überspitzung).⁷ Mit anderen Worten, wir fassen nur jene Bibelabschnitte als Geschichtsschreibung auf, die offensichtlich als solche aufgefasst werden wollen (einschliesslich 1. Mose 1-11). Wir verweisen an dieser Stelle auch auf unsere Widerlegung einiger anderer scheinbarer Gegenargumente, die von den ansonsten überzeugenden Gelehrten J. P. Moreland⁸ und W. Dembski vorgebracht werden.⁹

6 Online unter <www.kulikovskyonline.net/hermeneutics/csbe.htm>.

7 Dies wird treffend zusammengefasst in: Grigg, R., Should Genesis be taken literally? *Creation* 16(1):38-41,1993; <creation.com/literal>.

8 Ham, K., Wieland, C. und Mortenson, T., Are (biblical) creationists „cornered“? – eine Antwort auf Dr. J.P. Moreland, *Journal of Creation** 17(3):43-50, 2003; <creation.com/moreland>, * früher *TJ*

9 Sarfati, J., Intelligent Design - theorist blunders on Bible: Reply to Dr. William Dembski, <creation.com/dembski>, 7. Februar 2005.

2. Grund: Jesus Christus sieht in Adam, Eva und Noah historische Persönlichkeiten

Der Herr Jesus erwähnt viele Menschen und Ereignisse der Vergangenheit, von denen Skeptiker behaupten, dass es sie nie gegeben habe – und bestätigt damit ihre Historizität.

Dies gilt u. a. für Adam und Eva (Mt 19,3-6; Mk 10,2-9), Abel (Lk 11,51), Noah und die Sintflut (Mt 24,37-39; Lk 17,26-27), Abraham (Joh 8,56-58), Sodom und Gomorrha (Mt 10,15; 11,23.24), Jona und den grossen Fisch (Mt 12,39-41). Nun, entweder irren sich die Skeptiker und ihre Gefolgschaft oder Jesus – doch dann gebührt Ihm wohl kaum unsere Anbetung. Ausserdem platziert Jesus den Menschen an den *Anfang* der Schöpfung und nicht an das Ende eines Milliarden von Jahren andauernden Prozesses (z.B. Mk 10,6; Lk 11,50-51).¹⁰

Jesus Christus ist nicht nur wahrer Mensch, sondern er ist auch wahrer Gott, und Gott macht keine Fehler. Doch innerhalb der bekennenden Christenheit gibt es solche, die der Ansicht sind, Jesus habe sich als Mensch geirrt. Dies tun sie, um zu rechtfertigen, warum sie die Aussagen Jesu über eine junge Schöpfung verwerfen. Diese Lehrmeinung ist eine Verdrehung von Philipper 2,6-11 und wird als die *kenotische Irrlehre* bezeichnet. In Wahrheit handelt es sich bei dem in Philipper 2,6-11 erwähnten „Entäussern“ *nicht* um ein Hinwegnehmen göttlicher Eigenschaften, sondern um ein *Hinzufügen* der menschlichen Natur zu der göttlichen („Das Wort wurde Fleisch“, Joh 1,14). Der Herr Jesus hat freiwillig auf die Ausübung seiner göttlichen Möglichkeiten verzichtet, z.B. darauf, unabhängig vom Vater allwissend zu sein (was der Grund dafür war, warum nicht Er, sondern allein sein himmlischer Vater um den Tag oder die Stunde seiner Wiederkunft wusste). Aber er konnte jederzeit auf diese Fähigkeit zurückgreifen, z.B. um zu erkennen, was die Menschen dachten. Seine absoluten Eigenschaften (seine vollkommene Güte, Vertrauenswürdigkeit, Barmherzigkeit etc.) hat der Herr Jesus jedoch niemals aufgegeben.

Was immer der Herr Jesus lehrte, tat er mit absoluter Autorität (Mt 24,35; 28,18). Der Herr sagte sogar: „Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben.“ (Joh 6,63) Und ausserdem ermahnte er ernstlich:

„Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der heiligen Engel.“ (Lk 9,26).

¹⁰ Siehe auch Mortenson, T., But from the beginning of ... the Institution of marriage? <creation.com/beginning>, 1. November 2004.

Hinzu kommt noch, dass der Herr Jesus in der vollkommenen Autorität Gottes, des Vaters, sprach (Joh 5,30; 8,28), der zu jeder Zeit allwissend ist. Wenn also die Skeptiker ihre Anschuldigung aufrechterhalten wollen, Christus habe sich aufgrund seiner Menschlichkeit geirrt, müssen sie konsequenterweise auch Gott, den Vater, des Irrtums bezichtigen.

Zudem verwechseln jene Kritiker gewisse Dinge:

- Sie verwechseln *das Annehmen menschlicher Begrenztheit* mit dem *Übernehmen menschlicher Irrtumsfähigkeit*: Das Erstere schliesst das Letztere *nicht* ein. Wenn eine Mutter zu ihrem vierjährigen Kind sagt: „Du bist in meinem Bauch gewachsen!“, ist dies eine Vereinfachung (eine Anpassung an das begrenzte Verständnis des Kindes), aber es ist nicht falsch. Wenn sie hingegen sagen würde: „Du bist vom Klapperstorch gebracht worden!“, dann wäre das eine glatte Lüge. In ähnlicher Weise verwendet Gott, der Vater der Wahrheit, hier und da eine vereinfachende Beschreibung (so z.B., wenn er die Erde als Bezugspunkt setzt, wie das im Übrigen auch die heutigen Wissenschaftler tun) oder einen Anthropomorphismus¹¹. Aber nie sagt er etwas Unwahres!
- Sie verwechseln auch *Einschränkung* mit *Fehlerhaftigkeit*: Während die zweite Person der Drei-Einheit als Jesus von Nazareth Mensch wurde, beschränkte dieser freiwillig seine Allwissenheit. Das heisst, dass er als Mensch nicht allwissend war. Aber das bedeutet *nicht*, dass er sich mit irgendeiner seiner Aussagen geirrt hat. Alles menschliche Verstehen ist begrenzt, aber das bedeutet nicht, dass alles menschliche Verstehen fehlerhaft ist.

3. Grund: Das 1. Buch Mose gehört zur Textgattung „Geschichtsschreibung“

Das Hebräische benutzt für die Geschichtsschreibung ganz spezielle grammatikalische Strukturen und eben diese sind in 1. Mose 1-11 zu finden. Die ersten 11 Kapitel der Bibel gehören der gleichen Textgattung an, wie 1. Mose 12 ff. und der grösste Teil von 2. Mose, Josua, Richter, etc. Es handelt sich bei diesen Texten nicht um Poesie¹² oder Allegorien¹³. Überall im 1. Buch Mose findet man das Bindewort *waw*, (*und ... und ... und*), das so typisch für die Geschichtsschreibung ist. Die in 1. Mose verwendeten hebräischen Verbformen stimmen genau

11 Beschreibung des Göttlichen anhand menschlicher Eigenschaften.

12 Gedichte, Lieder

13 Gleichnisse, bildhafte Rede

mit dem überein, wie man im Hebräischen etwas Vergangenes der Reihe nach berichtet. Dabei steht das erste Verb im *qatal* (Perfekt), während die Verben, mit denen die Geschichte weitererzählt wird, im *wajjiktol* (Imperfekt) stehen.¹⁴ Das erste Verb im 1. Buch Mose lautet *bara'* (schuf). Es steht im *qatal* (Perfekt), während die folgenden Verben, mit denen die Geschichte weitererzählt wird, im *wajjiktol* (Imperfekt) stehen.¹⁵ Parallelismen sind ein Kennzeichen hebräischer Poesie (z.B. in vielen Psalmen), doch solche findet man im 1. Buch Mose nur bei der Wiedergabe von direkter Rede.

Die klarste strukturelle Parallele zu 1. Mose 1 finden wir in 4. Mose 7,10-84. Beide Bibelabschnitte sind gegliederte Berichte, beide enthalten das hebräische Wort für Tag *yom* mit einem Zahlwort – und bei beiden geht es um nummerierte *Abfolgen* von Tagen. In 4. Mose 7 bringt jeder der zwölf Stämme Israels an verschiedenen Tagen ein Opfer:

- Der nun seine Opfergabe am ersten Tag darbrachte, war Nachschon, der Sohn Amminadabs, vom Stamm Juda ... [4Mo 7,12]
- Am zweiten Tag opferte Nethaneel, der Sohn Zuars, der Fürst von Issaschar ... [4Mo 7,18]
- Am dritten Tag [opferte] der Fürst der Kinder Sebulons, Eliaba, der Sohn Helons ... [4Mo 7,24]
- Am zwölften Tag [opferte] der Fürst der Kinder Naphtalis, Achiraa, der Sohn Enans ... [4Mo 7,78]

Die Parallele wird dadurch noch deutlicher, dass in 4. Mose 7,10-84 nicht nur jeder einzelne Tag *yom* nummeriert ist, sondern, dass der Bibelabschnitt mit der Formulierung „An dem Tag, als...“ beginnt und mit der gleichen Formulierung endet. Dies unterstreicht, dass jeder einzelne Tag ein gewöhnlicher Tag war. Auch ohne die Formulierung „An dem Tag, als...“ dürfte wohl niemand bezweifeln, dass es sich bei den nummerierten Tagen in 4. Mose 7 um Tage gewöhnlicher Länge handelt, nur weil eine Präposition wie „an dem Tag“ fehlt. Damit wird die Behauptung einiger

14 Joüon, P. und Muraoka, T., *A Grammar of Biblical Hebrew: Part Three: Syntax*, S. 390, Pontifical Biblical Institute, Rome, 1991.

15 Siehe auch die statistische Analyse der hebräischen Verbformen von dem Gelehrten für Hebräisch, Stephen Boyd, *The biblical Hebrew Creation account: New numbers tell the Story*, *ICR Impact* 377, November 2004; <www.icr.org/pdf/imp/imp-377.pdf>.

Kritiker entkräftet, die Formulierung „An dem Tag, als“ (*beyom*¹⁶) in 1. Mose 2,4 – womit die Schöpfungswoche zusammengefasst wird – belege, dass es sich bei den in 1. Mose 1 erwähnten Tagen *nicht* um normale Tage handle. Der Ausdruck *beyom* ist einfach eine hebräische Wendung für das Wort „als“ (siehe 1Mo 2,4).¹⁷

Bei der strukturierten Erzählung von 4. Mose 7, mit ihrer Abfolge nummerierter Tage, behauptet wohl niemand, dass sie lediglich eine poetische Rahmenhandlung bilde, mithilfe welcher theologische Wahrheiten gelehrt würden. Niemand bezweifelt die Absicht des Schreibers, einen geschichtlichen Text zu schreiben, oder mit dem Wort „Tag“ etwas anderes als einen normalen Tag zu meinen. Grammatikalisch gibt es keine Grundlage, auch in den in 1. Mose 1 erwähnten Tagen nicht ebenfalls Tage gewöhnlicher Länge zu sehen. Und das bedeutet: In 1. Mose 1 finden wir einen Bericht über ein geschichtliches Ereignis!

Auch Professoren für Hebräisch stimmen zu, dass es sich bei 1. Mose um Geschichtsschreibung handelt. So schreibt z.B. James Barr, Oxfordprofessor für Hebräisch:

„... wahrscheinlich, soviel mir bekannt ist, gibt es keinen Professor für Hebräisch oder für das Alte Testament an irgendeiner Universität von Weltruf, der nicht daran glaubt, dass der/die Schreiber von 1. Mose 1-11 den Lesern folgende Gedanken vermitteln wollte(n):

- a) Die Schöpfung ereignete sich in einer Abfolge von sechs Tagen, wobei es sich um gewöhnliche, uns vertraute 24-Stunden-Tage handelte.
- b) Wenn man die in den Geschlechtsregistern von 1. Mose aufgeführten Zahlen addiert, dann erhält man eine Chronologie vom Anfang der Welt bis zu einer späteren Phase der biblischen Geschichte.
- c) Noahs Flut war eine weltweite Flut, die zum Tod aller Menschen und Tiere führte, mit Ausnahme derer, die sich in der Arche befanden.“¹⁸

Auch wenn Barr, der seinen neo-orthodoxen Ansichten verbunden bleibt, nicht an 1. Mose *glaubt*, so hat er doch recht gut verstanden, was der hebräische Schreiber ganz offensichtlich lehrt. Einige Skeptiker kritisieren die Verwendung von

16 Tatsächlich finden wir in 4. Mose 7 das Wort *bayom*. Der Buchstabe „a“ steht für den bestimmten Artikel „der“, in der Bedeutung „am [x-ten] Tag“. Wogegen bei dem Wort *beyom* der Artikel fehlt.

17 McCabe, R. V., A defense of literal days in the Creation Week, *Detroit Baptist Seminary Journal* 5:97-123, Herbst 2000; <www.dbt9.edu/journals/2000/mccabe.pdf>.

18 Barr, J., Letter to David C.C. Watson, 23. April 1984.

Barrs Zitat, da er nicht an die Historizität der Genesis glaubt. Doch das ist genau der Grund, warum wir seine Aussage anführen: Er ist ein *feindlicher Zeuge*. Barr beabsichtigt nicht, die Genesis mit irgendetwas zu harmonisieren, denn das Buch hat für ihn keinerlei Autorität. Aus diesem Grund kann er die eindeutige Absicht des Autors auch ganz ungezwungen benennen. Damit steht er im Gegensatz zu einigen „evangelikalen“ Theologen, die der Genesis eine gewisse Autorität belassen möchten, ohne jedoch daran zu glauben, dass das Buch irgendwelche Aussagen über tatsächliche geschichtliche Ereignisse macht.

Hier noch die Namen einiger Hebräisch-Gelehrter, die an Schöpfungstage gewöhnlicher Länge glauben:

- Dr. Andrew Steinmann, ausserordentlicher Professor für Theologie und Hebräisch an der Concordia Universität in Illinois.¹⁹
- Dr. Robert McCabe, Professor für Altes Testament am Detroit Baptist Theological Seminary in Allen Park, Michigan.¹²
- Dr. Ting Wang, Dozent für biblisches Hebräisch an der Stanford Universität.²⁰

4. Grund: Die Genesis wird auch im restlichen Alten Testament als Tatsachenbericht aufgefasst

Ein grundlegendes hermeneutisches Prinzip besagt, dass die Schrift durch die Schrift auslegt wird. Wir sollten uns immer anschauen, wie andere Bibelpassagen den jeweiligen Text verstehen.

Beispiel: In 2. Mose 20,11 wird die Schöpfungswoche zusammengefasst. Dort wird jede Möglichkeit ausgeschlossen, den Zeitrahmen durch andere Interpretationsmodelle (die Zeitraum-Hypothese, die Tag-Zeitalter Idee, die Lückentheorie, die Gottes-Tage, etc.) zu erweitern. Denn jener Bibelvers bezeichnet die Schöpfungswoche als die Grundlage der 7-Tage-Woche, einschliesslich eines Ruhetages (Vers 11): „Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und er ruhte am siebten Tag;

19 Steinmann, A., [*echad*] as an ordinal number and the meaning of Genesis 1:5, *JETS* 45(4):577-584, Dezember 2002; <www.etsjets.org/files/JETS-PDFs/45/45-4/45-4-PP577-584_JETS.pdf>.

20 Sarfati, J., Hebrew scholar affirms that Genesis means what it says! Interview with Dr. Ting Wang, Lecturer in Biblical Hebrew, *Creation* 27(4):48-51, 2005; <creation.com/wang>.

darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und geheiligt.“ Man beachte auch 2. Mose 20,1: „Und Gott redete alle diese Worte ...“ Dies sind die Worte Gottes! Es handelt sich nicht um das Gedankengebäude eines Mose oder irgendwelcher Redaktoren wie J [Jahwisten], E [Elohisten], D [(Ur-)Deuteronomium] oder P [Priesterschrift] – ein seit langem widerlegter Unfug, der jedoch leider an vielen „evangelikal“ theologischen Institutionen gelehrt wurde.^{21,22}

1. Chronika 1 fasst – mit Adam beginnend – die Geschlechtsregister des 1. Buches Mose zusammen. Auch viele andere alttestamentliche Bibelpassagen bestätigen, dass es sich bei 1. Mose um historische Ereignisse handelt (also um wahre Geschehnisse, die in Zeit und Raum stattgefunden haben).

5. Grund: Das Neue Testament betrachtet die Genesis als Geschichtsschreibung

Wie versteht das Neue Testament das 1. Buch Mose? Im Neuen Testament finden wir über 100 Zitate aus oder Anspielungen auf 1. Mose 1-11. Keine dieser Stellen lässt darauf schließen, dass 1. Mose etwas anderes sein könnte, als ein Bericht tatsächlich geschehener Ereignisse. Jesu Geschlechtsregister (Lk 3) geht bis auf Adam zurück – wohlgerichtet auf Adam, den „Sohn Gottes“, und nicht auf den Sohn eines Affen! Wir möchten diejenigen, die behaupten, die Namen der ersten Menschen seien bloße Metaphern, Folgendes fragen: Wenn Sie die Linie Jesu zurückverfolgen, von welchem Punkt an handelt es sich nicht mehr um reale Personen, sondern um bloße Metaphern? Hebräer 11 listet die Glaubenshelden auf, anfangend mit Abel, Henoch und Noah, ohne auch nur die geringste Andeutung zu machen, dass sie weniger historisch wären als die anderen dort erwähnten Personen. Und 2. Petrus 3 bezieht sich auf die Schöpfung und die Flut. Das griechische Wort, das Petrus verwendet, lautet *kata-kluzo* (zu Deutsch: Kataklysmus). Dabei handelt es um ein spezielles Wort, das sich auf die globale in 1. Mose erwähnte Naturkatastrophe bezieht. Hier geht es nicht um eine gewöhnliche Flut [bzw. eine regionale Überschwemmung], denn das Wort dafür lautet *plemmura*, vgl. Lukas 6,48.

21 Grigg, R., Did Moses really write Genesis? *Creation* 20(4):43-46, 1998; <creation.com/jedp>.

22 Holding, J.P., Does Genesis hold up under critic's scrutiny? (Dieser Artikel widerlegt die Argumente von Fussnote 21), <creation.com/does-genesis-hold-up-under-critics-scrutiny>, 10. September 2005.

Der Apostel Paulus erwähnt nicht allein die Reihenfolge, in der Adam und Eva erschaffen wurden, sondern auch die Tatsache, dass Eva verführt wurde, während Adam bewusst gesündigt hat. Darauf gründet er die Lehre der Rollenverteilung von Mann und Frau in der christlichen Gemeinde (1Tim 2,13-14). Diese Lehre ergibt keinen Sinn, wenn die ersten Menschen aus Affen evolviert sind. Denn dann wäre der Mann nicht vor der Frau gewesen.²³

6. Grund: Der geschichtliche Bericht der Genesis befindet sich in Übereinstimmung mit dem Wesen Gottes

Das 1. Buch Mose macht deutlich, dass Gott derjenige ist, der die Schöpfung durch sein Wort ins Dasein gerufen hat; wenn Gott spricht, geschieht etwas. In Psalm 33,9 lesen wir: „Denn er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da.“

Man sollte annehmen, dass Gott derjenige ist, der uns am besten mitteilen kann, was Er ganz zu Anfang getan hat. Die Genesis, ein Teil des Wortes Gottes, berichtet von einer *schnell vollzogenen* Schöpfung. Dies ist in Übereinstimmung mit anderen Bibelabschnitten, die die Macht Gottes bezeugen, Dinge durch sein Wort ins Dasein zu rufen, und zwar *unmittelbar*. Denken wir nur an die Parallele, die in dem Gespräch des Herrn Jesus Christus mit dem gläubigen Hauptmann [Zenturio] in Matthäus 8,5-13 aufzeigt wird:

„Als Jesus aber nach Kapernaum kam, trat ein Hauptmann zu ihm, bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt daheim gelähmt danieder und ist furchtbar geplagt! Und Jesus spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen! Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach kommst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden! Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Vorgesetzten steht, und habe Kriegsknechte unter mir; und wenn ich zu diesem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem anderen: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als Jesus das hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Einen so grossen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden! Ich sage euch aber: Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und werden im Reich der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen, aber die Kinder des Reiches werden in die äusserste Finsternis

23 Siehe auch Sarfati, J., Genesis: Bible authors believed it to be history, *Creation* 28(2): 2123, März 2006; <creation.com/genesis-bible-authors-believed-it-to-be-history>.

hinausgeworfen werden; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast! Und sein Knecht wurde in derselben Stunde gesund.“

Der Hauptmann verstand: Wenn schon meine Befehle augenblicklich und fraglos ausgeführt werden, wie viel mehr werden dann die Befehle des Herrn der Schöpfung ausgeführt!

Das Gleiche finden wir auch bei den Schöpfungstagen in 1. Mose:

- Der Befehl: „Und Gott sprach: Es werde ...“
- Die Erfüllung: „Und es geschah so.“
- Die Überprüfung: „Gott sah, dass es gut war.“
- Der Abschluss des jeweiligen Schöpfungstages: „Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der ... Tag.“

Das heisst: Gottes Befehle wurden nicht allein innerhalb von 24-Stunden-Tagen ausgeführt, sondern sogar überprüft. Alle Versuche den offensichtlichen geschichtlichen Zeitrahmen der Genesis zu umgehen, zerstören den Zusammenhang zwischen den Befehlen Gottes und der Antwort seiner Schöpfung auf seine Befehle. Das wiederum führt dazu, dass die Genesis in Widerspruch zum Rest der Bibel gerät.

7. Grund: Der geschichtliche Bericht der Genesis erklärt den Ursprung von Tod und Leid

Nachdem Gott alles erschaffen hatte, bezeichnete er die Schöpfung als „sehr gut“ (Hebräisch: *tob meh-od*). Doch heute ist die Schöpfung nicht mehr „sehr gut“. Tod und Leiden haben sich ihrer bemächtigt. Der Tod aber wird als „der letzte Feind“ bezeichnet (1Kor 15,26) und ist somit ein Eindringling.

Die Bibel macht ganz deutlich, dass der Tod aufgrund des Sündenfalls des Menschen in die Welt kam (Röm 5,12-19 und 1Kor 15,21-22). Die letztgenannten Bibelverse stellen den Tod des „ersten Adam“ sogar der Auferstehung des „letzten Adam“, Jesus, gegenüber.

Dies ist ein echtes Problem für alle, die von langen Zeitabschnitten ausgehen. Denn den Datierungsmethoden zufolge, die von den Verfechtern langer Zeitabschnitte anerkannt werden, gibt es menschliche Fossilien, die viel „älter“ sind, als

man Adam datieren könnte. Fossilien des *Homo sapiens*, welche Rückschlüsse auf Intelligenz und kulturelle Aktivität zulassen,^{24, 25} sind z.B. auf ein Alter von 160'000 Jahren „datiert“ worden.²⁶ Ausserdem wurden die zwei Schädelteile des *Homo sapiens*, die man 1967 in der Nähe des Omo-Flusses im Südwesten Äthiopiens ausgegraben hat, radiometrisch auf ein Alter von 195'000 Jahren datiert.^{27, 28}

Fossilienbildung hängt natürlicherweise mit dem Tod zusammen. Alle Versuche, die Bibel mit der säkularen „Naturgeschichte“ in Einklang zu bringen, müssen bei *Milliarden von Jahren* Zuflucht nehmen. Aber was geschah in diesen Milliarden von Jahren? Diese unvorstellbaren Zeiträume schweben nicht einfach so im „Luftschloss“ herum, jenseits jeglicher Realität. Die Fossilien multizellulärer Organismen decken angeblich rund 600 Millionen Jahre ab. All jene Kreaturen, die uns als Fossilien erhalten geblieben sind, starben in jener Zeit. Es gibt Knochenfossilien, in denen Krebsgeschwüre erhalten geblieben sind; das Ganze ist ein Zeugnis von Leid und Tod. Diesem Szenario zufolge erschien der Mensch vor ungefähr einer Million Jahre. Er ist eines der letzten Produkte unzähliger Experimente, die den Tod der Unangepassten und das Überleben der Stärkeren zufolge hatten. (Der Dichter Tennyson sprach von bluttriefenden Zähnen und Klauen.) Und dann, als der Mensch auf der Bildfläche erscheint und sozusagen auf einem kilometerhohen Haufen Knochen steht, soll Gott gesagt haben: „*Sehr gut*“ (1Mo 1,31). Welch eine Beleidigung für den liebenden Gott der Bibel!

Wie kann man die Lehre von der Güte Gottes (die Theodizee) verteidigen, wenn man gleichzeitig versucht, mit irgendwelchen Kompromisslösungen den Glauben an Milliarden von Jahren aufrecht zu halten? Es bliebe einem nichts weiter übrig, als die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, mit den Schultern zu zucken und das Feld den Skeptikern zu überlassen (so wie das schon sehr viele einflussreiche Gemeindeleiter getan haben, wenn man sie auf das Thema

24 Clark, D. *et al.*, Stratigraphic, chronological and behavioural contexts of Pleistocene *Homo sapiens* from Middle Awash, Ethiopia, *Nature* **423**(6941):747-752, 12. Juni 2003.

25 Wieland, C. und Sarfati, J., „Früheste“ Menschenfunde in Äthiopien: ein schwerer Schlag für die Ansichten von Hugh Ross und die Kompromisse der „progressiven Kreationisten“, <creation.com/ethiopienskull>, 12 June 2003.

26 White, T. *et al.*, Pleistocene *Homo sapiens* from Middle Awash, Ethiopia, *Nature* **423**(6941):742-747, 12. Juni 2003.

27 McDougall, I., Brown, F.H. & Fleagle, J.G., Stratigraphic placement and age of modern humans from Kibish, Ethiopia, *Nature* **433**(7027):733-736, 17. Februar 2005.

28 Wieland, C., Redating Leakey's Ethiopian human finds: more problems for compromise, <creation.com/redating>, 18. Februar 2005.

Naturkatastrophen angesprochen hat). Es gibt nur *eine* Interpretation der Genesis, die das Problem der Theodizee schlüssig löst, nämlich die wörtliche, die den Text ohne Wenn und Aber als Tatsachenbericht annimmt.

In 1. Mose 1 wird berichtet, dass Tiere und Menschen ursprünglich Vegetarier waren (Verse 29-30). Auch wenn wir uns eine derartige Welt nicht vorstellen können, so befindet sich dies doch in Übereinstimmung mit den Prophetien des zukünftigen Paradieses, von dem wir z.B. in Jesaja 11,6-9 und 62,25 lesen. Das Winseln von Tieren, die unter Schmerzen und in Angst von anderen zu Tode gebracht werden, kann weder mit einer zukünftigen Erneuerung (nicht einmal mit einer teilweisen) noch mit einer Neuschöpfung in Einklang gebracht werden. Denn diese steht immer mit der Wegnahme des Fluches von 1. Mose 3 in Verbindung, wodurch alles Leiden beseitigt werden wird. Deshalb ist es nur sehr schwer vorstellbar, dass Gott die angeblichen vielen Millionen Jahre des Leidens und Todes als „*sehr gut*“ bezeichnet haben sollte.

Römer 8,18-25 bekräftigt, dass die gesamte Schöpfung (nicht allein der Mensch) der „Vergänglichkeit unterworfen“ wurde und nun „mitseufzt“ und in der „Knechtschaft der Sterblichkeit“ auf ihre Befreiung wartet. Führende Bibelausleger, wie F.F. Bruce, C.E.B. Cranfield und James Dunn, sind sich einig, dass Paulus sich in Römer 8 auf den Sündenfall bezieht.²⁹ Dies ist in Übereinstimmung mit dem Tatsachenbericht von 1. Mose 3, wonach die gesamte Schöpfung – nicht allein der Mensch – unter einen Fluch gekommen ist, und zwar aufgrund der Sünde des Menschen. Wir lesen zum Beispiel in 1. Mose 3,18, dass der Boden von jenem Zeitpunkt an Dornen und Disteln hervorgebracht hat. Dornen findet man auch in den Fossilien, welche angeblich bereits 300 Millionen Jahre vor dem Auftreten des Menschen entstanden sind. Wenn dies tatsächlich der Fall sein sollte, dann führt uns die Bibel in die Irre.

Aufgrund des Sündenfalls des Menschen leben wir in einer verdorbenen Schöpfung; aber Gott hat diese Welt nicht so erschaffen. Und dies war von Anfang an die Sicht der Christen. Die klassischen Gedichte *Das verlorene Paradies* und *Das wiedergewonnene Paradies* eines John Milton reflektieren die christliche Weltansicht, die in der Vergangenheit fast uneingeschränkt akzeptiert wurde. So schreibt z.B. der bekannte trinitarische Kirchenvater Basilius der Grosse, Bischof von Caesarea Mazaca, Kappadozien (329-379 n. Chr.):

²⁹ Mehr zum Thema, siehe Sarfati, J., The Fall: a cosmic catastrophe – Hugh Ross blunders regarding plant death in the Bible, *Journal of Creation* **19**(3):60-64, 2005; <creation.com/plant_death>.

„Doch wir sehen viele wilde Tiere, die sich nicht von Früchten ernähren. Was für eine Frucht isst z.B. ein Panther? Mit welcher Frucht geben sich Löwen zufrieden? Und doch haben sich diese Geschöpfe, die dem Gesetz der Natur unterworfen sind, einmal von Früchten ernährt. ... [Aber nun] sind die Löwen Fleischfresser und die Geier halten nach Kadavern Ausschau. Doch, als die Tiere erschaffen wurden, sassen die Geier noch nicht auf der Warte. Denn zu jenem Zeitpunkt war noch keines der Lebewesen gestorben, sodass es von den Geiern hätte gefressen werden können. Die Natur lebte noch als eine Einheit, denn alles befand sich noch in seiner Ursprünglichkeit: Jäger fingen noch keine Tiere ein, denn damals taten die Menschen so etwas noch nicht; und die wilden Tiere zerrissen noch keine Beute, denn sie waren noch keine Fleischfresser.“³⁰

Der bekannte Reformator Johannes Calvin (1509-1564) stimmt damit überein:

„Wahrlich, der erste Mensch hätte ein besseres Leben gehabt, wenn er nicht gefallen wäre; denn dann hätte es keine Trennung von Seele und Leib, keinerlei Verfall, keine Art der Zerstörung gegeben. Kurz gesagt: Dann hätten keine gewaltsamen Umwälzungen stattgefunden.“

„Wir dürfen daher wissen, dass es sich bei allen unheilsamen Dingen, was es auch sein mag, nicht um die natürlichen Früchte der Erde handelt, sondern um einen Niedergang, der seinen Ursprung in der Sünde hat.“³¹

Auch der Begründer des Methodismus, John Wesley (1701-1791), stimmt zu, dass die Bibel dies lehrt:

„Warum gibt es *Leid* in der Welt; wo doch Gott „alle Menschen liebt und seine Gnade auf all seinen Werken ruht“? Weil es Sünde gibt! Hätte es keine Sünde gegeben, gäbe es auch kein Leid. Aber Leid ist – wenn wir von der Gerechtigkeit Gottes ausgehen – die unumgängliche Folge der Sünde. [Der Mensch] entschied sich für das Böse. Und so ist „die Sünde in die Welt gekommen“ und auch das Leid – als Vorbote des Todes – in seinen vielen verschiedenen Ausprägungen.“³²

30 Basil the Great, *On the origin of Man* 2:6-7.

31 Calvin, J., *Genesis*, 1554; Banner of Truth, Edinburgh, UK, S. 180, 1984.

32 Wesley, J., *On the Fall of Man*, Predigt 57 (1Mos 3,19), 1872; <<http://gbgmumc.org/UMhistory/Wesley/sermons/serm-057.stm>>.

„Aber ... es gab keine Raubvögel oder Beutetiere, nichts was andere vernichtete oder anderen nachstellte; sondern alle Kreatur, alle unterschiedlichen Arten, spiegelten die Güte ihres grossen Schöpfergottes wider.“³³

David Hull (ein Wissenschaftsphilosoph, kein Christ) schreibt:

„Wie auch immer der Gott sein mag, auf den die Evolutionstheorie und die Daten der „Naturgeschichte“ schliessen lassen, es handelt sich nicht um den Gott des protestantischen Sprichworts „*Spare in der Zeit, so hast du in der Not.*“ Auch ist es nicht der liebende Gott, der sich um seine Werke kümmert. Es ist nicht einmal jener furchtbare Gott, den uns das Buch Hiob vorstellt. Der Gott der Galapagosinseln kennt keine Fürsorge, ist verschwenderisch und desinteressiert – ja, beinahe teuflisch. Er ist ganz bestimmt nicht die Art Gott, an den sich irgendjemand im Gebet wenden würde.“³⁴

Doch der Bibel zufolge hat Gott keine derartige Welt erschaffen. Diese Welt ist so geworden, weil Adam und Eva gesündigt haben. Die Historizität des Sündenfalls ist entscheidend für eine in sich schlüssige Theodizee, und das bedeutet, dass es vor Adam und Eva keinen Hunderte Millionen von Jahren anhaltenden Überlebenskampf gegeben hat. Bedenken wir, dass die Szenarien einer „progressiven Schöpfung“ – auch wenn sie die Evolutionstheorie verneinen – noch immer davon ausgehen, dass Hunderte Millionen von Jahren des Leidens und des Todes ein Teil des von Gott entworfenen Prozesses waren, der zu der gegenwärtigen Welt geführt hat.

8. Grund: Das Evangelium setzt die Wahrheit der Genesis voraus

Gemäss Römer 5,12-17 (und 1Kor 15,20-22; 45-49) beruht die Bedeutung des körperlichen Todes Jesu und seiner Auferstehung auf der Historizität der Genesis. Adam, eine historische Person, brachte – als Folge seiner Sünde – körperlichen Tod („zum Staub wirst du wieder zurückkehren“, 1Mo 3,19) und Verfall in die von Gott als „sehr gut“ erschaffene Welt. Später kam eine ebenso historische Person – der Gott-Mensch vom Himmel – auf unsere Erde herab, um das Werk des ersten Menschen – des Anführers des Menschengeschlechts – aufzuheben. So wie ein

33 Wesley, J., God's approbation of his Work, Predigt 56 (1Mos 1,31),1872; <<http://gbg-mumc.org/UMhistory/Wesley/sermons/serm-056.stm>>.

34 Hull, D., The God of the Galápagos, *Nature* 352:485-486,1991.

Mensch, der erste Mensch, über alle Menschen, die in ihm waren, den Tod brachte, so bringt der eine vollkommene Mensch über alle, die in ihm sind, das Leben.

Ausserdem betrifft die Historizität Adams – der sowohl der Vorfahre des Messias als auch der unsere ist – den Kern des Evangeliums. Jesaja bezeichnet den verheissenen Messias als den „[verwandten] Erlöser“, als einen, der mit denen *blutsverwandt* ist, die er erlöst. (In Jesaja 59,20 finden wir das hebräische Wort *goel*, das auch für die Beziehung zwischen Boas und Ruth verwendet wird.) Und auch der Hebräerbrief macht deutlich, dass Jesus Christus nicht Mensch wurde, um Engel, sondern um Menschen zu erlösen (Heb 2,11-18). Der Herr Jesus kann einzig und allein Adams Nachkommen erretten, denn nur sie sind mit Ihm, dem letzten Adam, blutsverwandt.

Das *Confirmation Notebook* von Bischoff Hugh Montefiore, das 1984 von SPCK (dem anglikanischen Herausgeber in Grossbritannien) veröffentlicht wurde, zeigt auf, welche zerstörerischen Konsequenzen es für das Evangelium hat, wenn man die Historizität der Genesis leugnet:

„Der Mensch ist das Ergebnis der Evolution; er wurde von der natürlichen Selektion geformt. Egoismus und Aggression waren die wesentlichen Bestandteile jeder Phase der Evolution. Diese Selbstsucht („Ursünde“) ist die ererbte Natur eines jeden Menschen ... Das Kreuz bedeutet nicht ..., (dass) der Sohn Gottes meine Stelle eingenommen hat, um die Sündenstrafe, die ich verdient habe, zu erdulden. Eine derartige Sicht der Dinge ist verwerflich. Denn eines steht fest: Eine einzelne Person kann unmöglich die Strafe der gesamten Menschheit erleiden.“

Die hier zum Ausdruck gebrachte Ansicht ist das genaue Gegenteil von dem, was das Neue Testament lehrt.

9. Grund: Die christliche Weltsicht ist nur schlüssig, wenn die Genesis wörtlich wahr ist

Die Bibel teilt uns mit, dass das Universum in der Zukunft gereinigt werden wird, und dass es dann neue Himmel und eine neue Erde geben wird (2Petr 3,10-13). Warum ist das erforderlich? Alle Deutungsmodelle, die die Bibel mit den langen Zeitabschnitten des „wissenschaftlich“ historischen Naturalismus in Einklang bringen wollen, gehen stillschweigend davon aus, dass Gott das Universum etwa so geschaffen hat, wie wir es heute sehen. Warum sollte Gott diese Schöpfung mit

Feuer reinigen wollen? Das würde gar keinen Sinn machen. Aber wenn sich der Sündenfall, den 1. Mose 1 beschreibt, tatsächlich in Raum und Zeit ereignet hat (worauf in Römer 8, etc. Bezug genommen wird), dann macht das Ganze sehr viel Sinn. Mit anderen Worten: Alle Versuche, die „gewaltigen Zeitabschnitte“ mit den in der Bibel erwähnten Ereignissen in Einklang zu bringen, zerstören die biblische Eschatologie (d.h. die Lehre von den letzten Dingen, von der Endzeit).

Das gleiche gilt für das Leugnen der Historizität einer globalen Flut – es zerstört die biblische Eschatologie. Diesen Zusammenhang zeigt der Herr Jesus in Lukas 17,26-27. Wenn wir dem Bericht über Gottes Gericht durch die Sintflut keinen Glauben schenken, warum sollten wir dann an das zukünftige Gericht glauben, von dem die Bibel spricht?

Interessanterweise prophezeit der Apostel Petrus, dass es in den letzten Tagen Spötter geben wird, die in Zweifel ziehen, dass Jesus auf diese Erde zurückkehren wird. Diese Spötter behaupten, dass alles so bleiben wird, wie es – nach ihrer Ansicht – von Anfang an war. Petrus sagt, dass sie sich an diese Philosophie klammern, weil sie willentlich Gottes Offenbarung übersehen, dass alle Dinge durch Gottes Wort entstanden sind und dass er die damalige Welt durch eine grosse Flut zerstört hat (2Petr 3,3-6). Das ist eine sehr treffende Beschreibung der naturalistischen Denkweise, von der die gegenwärtige Gesellschaft durchdrungen ist, und ihrer Auswirkungen. Auch Petrus verknüpft übrigens das Gericht der (globalen) Flut mit dem (globalen) zukünftigen Gericht der Erde durch Feuer (Vers 7).

Bedenken wir, dass der Bibel zufolge Schöpfung und Sintflut derart offenkundig sind, dass jeder, der diese Ereignisse leugnet, *willentlich unwissend* ist und somit das Gericht Gottes verdient hat (Röm 1,18-32 und 2Petr 3,3-7). Wenn die „Evolution“ die Frage nach unserem Ursprung so beantwortet, dass Gottes Handeln nicht erkennbar ist und wenn es keinerlei Beweise für die Sintflut gibt (moderne historische Geologie), warum spricht Gott dann die Ungläubigen schuldig?

10. Das Leugnen der Historizität der Genesis schneidet das Christentum von der „Wirklichkeit“ ab

Man hört immer wieder Aussagen wie: „Die Bibel ist kein wissenschaftliches Handbuch!“ oder „Das Thema der Bibel ist Theologie, nicht Wissenschaft!“ oder „Die Bibel fragt Warum, die Wissenschaft fragt Wie“, etc. Der nunmehr verstorbene Papst Johannes Paul II. wollte „zwei Magistrate [Religion und Wissenschaft], die sich nicht überschneiden“. Doch die Bibel ist zu einem grossen Teil

ein Geschichtsbuch und ihre Theologie ist in eben jener Geschichte verwurzelt. Ist es wirklich so wichtig, ob Jesus tatsächlich gestorben und auferstanden ist? Vielleicht ist die einzig wichtige Lehre der Bibel, dass wir einander lieben sollen (genau das ist die Aussage der „liberalen“ Theologie). Die naturalistischen Thesen der „Wissenschaft“ über den Ursprung und die Geschichte des Universums sind nichts anderes als (konkurrierende) Behauptungen über genau die Dinge, zu denen die Bibel Aussagen macht, und wo die Wurzel unserer Erlösung liegt: in der Geschichte – in Raum und Zeit!

Ein „evangelikales“ theologisches College in Sydney (Australien) belehrt die Studenten darüber, dass die Genesis lediglich eine polemische Abhandlung sei. Sie lehre uns, dass Gott alle Dinge erschaffen habe, was keine wissenschaftliche, sondern eine theologische Aussage sei. Die „Wissenschaft“ ihrerseits behauptet (und das ist zugleich die mehrheitliche Sicht des gegenwärtigen Establishments), das Universum sei von selbst entstanden, und zwar zu jenem Zeitpunkt, als das Nichts im Urknall explodiert sei. Jede Lebensform sei durch völlig natürliche Prozesse entstanden, und zwar aus den Elementen, die durch den Urknall entstanden seien. Gott hat damit nichts zu tun, ihn braucht es nicht. Entweder macht also die Wissenschaft theologische Aussagen, oder die Bibel macht wissenschaftliche Aussagen. Diese Problematik kann man nicht durch Wortspielereien lösen, die lediglich zu einer künstlichen Trennung des Wissens führen. Dass solcher Unsinn in biblischen Ausbildungsstätten gelehrt wird, sollte alle Gemeinden aufschrecken, deren Pastoren von solchen Schulen kommen.

1894 schrieb der schottische Theologe James Denney:

„Die Trennung von Religion und Wissenschaft führt letztlich zur Trennung des Religiösen vom Realen; und das bedeutet, dass die Religion unter den realitätsliebenden Menschen stirbt.“³⁵

Eine in der Tat prophetische Aussage; denn seit jener Zeit ist genau das in einem fortschreitenden Masse geschehen.

In einer Umfrage wurden Kinder befragt, wem sie eher glauben, ihrem Sonntagsschullehrer oder ihrem Grundschullehrer. 80 Prozent entschieden sich für ihren Grundschullehrer. Warum? Nun, sie begründeten dies damit, dass der Lehrer ihnen Fakten vermittele, wohingegen sie in der Sonntagsschule lediglich Geschichten hörten. Kinder denken so, weil in vielen Gemeinden die Bibel als ein Buch aus dem Himmel dargestellt wird, dessen Geschichten nichts mit der

35 Denney, J., *Studies in Theology*, Hodder and Stoughton, London, S. 15, 1894.

Wirklichkeit zu tun hätten. Nette Geschichten bestenfalls, mit einer moralischen Botschaft – wie Äsops Fabeln –; aber sicher keine Beschreibung von Ereignissen, die sich in der Wirklichkeit, d.h. in Raum und Zeit, ereignet haben.

Ausserdem unterteilen viele Christen heute ihr Denken in zwei Bereiche: Wirklichkeit und Glaube. Vielleicht gelingt es vielen christlichen Lehrern nur auf diese Weise, werktags in ihren Klassenräumen Naturalismus zu lehren, und sonntags in den Gemeindestunden ihren Glauben zu bekennen.

Dies bezeichnet man als die *Tatsachen-Werte-Unterscheidung*, die allerdings von den meisten Philosophen zurückgewiesen wird, weil niemand herausgefunden hat, wie man beides deutlich voneinander unterscheiden kann. Die Verfechter dieser Unterscheidung verweisen die christlichen Glaubensinhalte in das Reich der „Werte“; als persönliche Glaubensauffassungen, die keinerlei Bezug zur Realität haben. Das ist auch der Grund dafür, warum viele Gegner des christlichen Glaubens behaupten, das Christentum trotzdem zu „respektieren“. Der Preis für diese Toleranz ist beängstigend: Dass die christliche Sichtweise auf Tatsachen beruhen könnte, steht gar nicht mehr zur Diskussion.

Doch das Christentum ist ein System absoluter Wahrheit (eng. *Total Truth*, so der Titel eines Buches von Nancy Pearcey zu diesem Themenbereich). Das Christentum stellt *objektive Behauptungen* über die Welt und ihre Entstehung auf – und über das, was richtig bzw. falsch ist. So ist z.B. die leibliche Auferstehung Christi ein fundamentaler Bestandteil des christlichen Glaubens (1Kor 15,12-19), aber sie ist zugleich ein geschichtliches Ereignis. Die Behauptung Jesu, dass sein Grab am dritten Tage leer sein würde, konnte überprüft werden und hat sich bestätigt. Die Tatsache der Auferstehung greift die Wissenschaft an, da sie die Macht Gottes über die sogenannten „Naturgesetze“ demonstriert, wonach Tote verwesen und nicht wieder lebendig werden.

Wegen der Idee von den „zwei Bereichen“ ist der christliche Glaube für viele ein blinder, existenzieller Sprung ins Dunkel, den man wider die Vernunft oder ungeachtet der Vernunft wagen muss. Was zählt ist eine erhebende Erfahrung oder positive Gedanken. Ein derartiger „Glaube“ wird von Atheisten toleriert, denn dieser „Glaube“ sagt nichts über wahr oder unwahr und stellt den Unglauben oder die relativistische Ethik eines Nichtchristen nicht in Frage. Doch das ist nicht biblisches Christentum. Der christliche Glaube basiert auf dem zuverlässigen Zeugnis derjenigen, die Dinge gesehen und gehört haben, die sich *tatsächlich ereignet* haben (1Joh 1,3). Der christliche Glaube ist kein blinder, irrational-

ler Glaube. Das ist der Grund, warum Atheisten all jenen Christen hartnäckig widerstehen, die den Wahrheitsgehalt der geschichtlichen Ereignisse der Bibel verteidigen: die Schöpfung, den Sündenfall, die Sintflut, den Auszug aus Ägypten, die Auferstehung Jesu etc.³⁶

11. Grund: Die frühen Kirchenväter glaubten an den in 1. Mose 1 genannten Zeitrahmen der Schöpfung und an die globale Flut

Es gibt noch zwei weitere Gründe, warum wir uns damit beschäftigen müssen, wie das Buch Genesis im Lauf der Zeit interpretiert worden ist:

1. Allgemein formuliert: Wenn man immer schon von langen Zeitabschnitten ausgegangen ist, müsste man annehmen, dass in der Bibel wenigstens ein Hinweis darauf zu finden sein müsste. Wenn die langen Zeitabschnitte dagegen erst Anerkennung erhielten, als sie von der „Wissenschaft“ aufgebracht wurden, dann ist es wahrscheinlicher, dass jene Auslegungsmodelle in dem Versuch entstanden sind, die Bibel mit dieser „Wissenschaft“ in Einklang zu bringen.
2. Speziell in bezug auf jene Christen, die von „langen Zeitabschnitten“ ausgehen: Wenn man ihnen sagt, dass ihre Basis die „Wissenschaft“ und nicht der Bibeltext ist, dann versuchen sie dieses Argument oft dadurch ausser Kraft zu setzen, dass sie behaupten, Bibelausleger aller Zeiten hätten die Möglichkeit langer Schöpfungstage eingeräumt. Deshalb ist es wichtig, die Stichhaltigkeit dieses Einwandes zu überprüfen.

Basilus der Grosse (327-379 n.Chr.) argumentiert in einer Predigtreihe über das Sechstageswerk der Schöpfung, in dem *Hexameron*, dass der Text buchstäblich zu verstehen ist: Bei jenen Tagen handelte es sich um ganz gewöhnliche Tage; durch Gottes Wort füllte sich die Erde unmittelbar mit Sträuchern; durch sein Wort schossen Bäume auf, und die Flüsse füllten sich unmittelbar mit Fischen (siehe Grund 6); die Tiere haben sich ursprünglich nicht gegenseitig aufgefressen (siehe Grund 7); und die Sonne wurde nach der Erde erschaffen, etc. Ausserdem spricht er sich gegen den evolutionären Gedanken aus, der besagt, der Mensch stamme vom Tier ab.³⁷ Bedenken wir, dass Darwin nicht der Erfinder der Evolutionsidee

³⁶ Siehe die Einleitung und die Artikel zum Thema Apologetik unter <creation.com/apologetics>.

³⁷ Batten, D., Genesis means what it says: Basil (329-379 n. Chr.), *Creation* 16(4):23, September 1994; <creation.com/basil>.

war; dieses Gedankengebäude kann auf antitheistische Philosophen aus der vorchristlichen Zeit zurückgeführt werden – z.B. auf Anaximander, Epimenides und Lucretius. Die Evolution war von Anfang an eine heidnische, antigöttliche Idee.

Einige haben die Position der Kirchenväter nicht richtig verstanden, weil sie ihre Werke nicht sorgfältig genug gelesen haben. Für gewöhnlich fasste man in der orthodoxen Kirche die Schöpfungswoche als buchstäblich auf, aber oft sah man in ihr zugleich auch eine Typologie, die auf die Geschichte der Erde, auf die 7'000 Jahre bis zu ihrem Ende, hindeutet. Aber mit Sicherheit fassten sie die Tage der Schöpfungswoche nicht als lange Zeitabschnitte auf.

Der verstorbene Seraphim Rose, ein orthodoxer Priester, hat die Sicht der östlichen Kirchenväter sehr sorgfältig dokumentiert. Er hat deutlich gemacht, dass sie die Genesis gleich aufgefasst haben, wie die gegenwärtigen Kreationisten es tun.³⁸ Dr. Terry Mortenson (Dr. phil. für historische Geologie) hat zum Buch von Rose eine Kritik verfasst:

„[Rose] greift in erster Linie auf die Dokumente der frühen „Kirchenväter“ zurück, die das Buch Genesis kommentiert haben: Johannes Chrysostomos (344-407), Ephräm der Syrer (306-372), Basilius der Große (329-379) und Ambrosius von Mailand (339-397). Aber er bezieht auch viele andere „Kirchenväter“ des gleichen Jahrhunderts und späterer Jahrhunderte mit ein, die ebenfalls über 1. Mose 1-11 geschrieben haben.“³⁹

Rose machte deutlich, dass die östlichen Kirchenväter hinsichtlich der Historizität der Schöpfungswoche, des Sündenfalls und der globalen Flut gleicher Auffassung waren. Ausserdem glaubten sie, dass Gottes schöpferisches Handeln *unmittelbare* Auswirkungen zeigte (siehe Grund 6). Sie waren der Auffassung, dass die Welt vor dem Sündenfall eine völlig andere war als die Welt nach dem Sündenfall.

Einige zitieren Augustinus und Origenes, um das Hineinschmuggeln „grosser Zeitabschnitte“ in den biblischen Bericht zu rechtfertigen. Diese beiden Männer gehörten der alexandrinischen Schule an und sie tendierten dazu, einige Bibelabschnitte zu allegorisieren. Doch ihre Allegorisierung der Schöpfungstage ist nicht durch den Bibeltext zu rechtfertigen, sondern kam durch Einflüsse von aussen

38 Pater Roses Ausarbeitungen wurden nach seinem Tod veröffentlicht, in *Genesis, Creation and Early Man*, Platina, CA, 2000.

39 Mortenson, T., Orthodoxy and Genesis: What the fathers *really* taught, *Journal of Creation* 16(3):48-53, Dezember 2002; <creation.com/seraphim>.

zustande, nämlich durch die neuplatonischen Philosophie, mit der sie verhaftet waren. (Daher kam auch ihr Argument, Gott unterwerfe sich nicht den Beschränkungen der Zeit etc.). Aber im Gegensatz zu denjenigen, die mithilfe von Augustinus und Origenes jene „grossen Zeitabschnitte“ zu untermauern suchen, sagten diese beiden Männer, dass Gott die Schöpfung *nicht* während langer Zeitabschnitte, sondern in einem Augenblick erschaffen habe. Und ausserdem verteidigten sie ausdrücklich den biblischen Rahmen einer wenige Tausend Jahre alten Erde, wie auch, dass Noahs Flut global war.⁴⁰

Einige mögen einwenden, dass sich die Kirchenväter in ihrer Auslegung geirrt hätten, und dass uns heute bessere hermeneutische Werkzeuge zur Verfügung stünden. Dabei ist zu bedenken, dass die heutigen Ausleger nicht die ersten sind, die um die Originalsprachen und Kulturen der Bibel wissen. Und damit liegt die Beweislast bei denjenigen, die eine neue Auslegung ins Feld führen.

12. Grund: Die Reformatoren fassten die Genesis als Geschichtsschreibung auf

Calvin kommentiert die Worte „Es werde Licht!“,: „Die Abfolge von Tag und Nacht wurde mit dem ersten Schöpfungstag eingeführt, noch bevor die Sonne erschaffen wurde“. Und indem er sich höchstwahrscheinlich auf Augustinus und Origenes bezieht, schreibt er: „An dieser Stelle wird der Irrtum derjenigen ganz deutlich zurückgewiesen, die behauptet haben, dass die Welt in einem einzigen Augenblick erschaffen worden sei. Denn es ist ein gewaltiger Irrtum zu behaupten, dass Mose das Werk, das Gott in einem einzigen Augenblick erschaffen haben soll, nur aus dem Grund auf sechs Tage ausgeweitet habe, um gewisse Lehren zu vermitteln. Stattdessen sollten wir wohl eher schlussfolgern, dass Gott für die Ausführung seines Werkes einen Zeitraum von sechs Tagen wählte, um sein Werk dem Fassungsvermögen des Menschen anzupassen.“ „Sie werden sich nicht zurückhalten können und in lautes Gelächter ausbrechen, wenn man ihnen sagt, dass seit der Schaffung des Universums nur etwas mehr als 5'000 Jahre vergangen sind.“ Ausserdem schreibt Calvin: „Die Flut hat 40 Tage lang angedauert. Mose betont dies, um deutlich zu machen, dass die gesamte Erde von Wasser überflutet wurde.“⁴¹

40 Sarfati, J., Intelligent Design - theorist blunders on Bible: Reply to Dr. William Dembski, <creation.com/dembski>, 7. Februar 2005.

41 Dokumentiert in Sarfati, J., „Calvin said: Genesis means what it says“, *Creation* 22(4):44-45, September 2000; <creation.com/calvin>.

Luther macht noch deutlichere Aussagen über diese Dinge und bekennt klar, dass er an die Historizität der Genesis glaubt. Ausserdem beschäftigt er sich mit der Behauptung der Skeptiker, es gebe Widersprüche zwischen 1. Mose 1 und 2.⁴²

Die Gegner der Historizität der Genesis beziehen sich gerne auf das Buch *The Creationists* von dem Historiker Ronald Numbers. Numbers wird gerne zitiert, weil er angeblich deutlich macht, dass die Lehre von einer „jungen“ (weniger als 10'000 Jahre alten) Erde in den 1920er Jahren von dem Siebenten-Tags-Adventisten George McCready Price erfunden wurde. Dies ist eines der krassesten Beispiele von Geschichtsfälschung, vergleichbar mit dem Mythos, wonach früher die Menschen im Allgemeinen und die Kirche im Besonderen gemeint hätten, dass die Erde eine flache Scheibe sei. Es war der Historiker Jeffrey Burton Russell, der die Unhaltbarkeit dieser These aufgedeckt hat⁴³. Der ehemalige Siebenten-Tag-Adventist Numbers scheint keine geschichtlichen Ereignisse zu kennen, die vor Price oder Ellen White stattgefunden haben. Die erwähnten Ausführungen über die Kirchenväter und Reformatoren sollten genügen, um den Irrtum von Numbers aufzuzeigen. Seine Behauptung wird aber noch durch vieles andere widerlegt. Wir verweisen zum Beispiel auf die Arbeit von Terry Mortenson (Dr. für historische Geologie) über die Geologen des früheren 18. Jahrhunderts, die das in der Bibel genannte Alter der Erde und die in 1. Mose 6-9 berichtete Flut verteidigten.⁴⁴

13. Grund: Der Atheismus braucht den Naturalismus – wenn Christen die Historizität der Genesis leugnen, geben sie dem Naturalismus Raum

Das humanistische [atheistische] Manifest erwähnt ausdrücklich den Glauben an den naturalistischen Ursprung des Universums und der Menschheit. Die jüngste Fassung (III) spricht insbesondere von einer „nicht-gelenkten Evolution“. Das ist allerdings ein Pleonasmus⁴⁵, denn Evolution ist von der Bedeutung des Wortes her „nicht-gelenkt“ (die Natur erschafft die Natur). Ein Widerspruch in sich selbst ist

42 Bartz, P., Luther on evolution, *Creation* 6(3):18-21, Februar 1984; <creation.com/luther>.

43 Russell, J.B., *Inventing the Flat Earth: Columbus & Modern Historians*, Praeger, 1991.

44 Siehe Dr. Mortensons Buch *The Great Turning Point*, das auf seiner Doktorarbeit (Dr. phil.) an der Coventry University basiert; <creation.com/turning_point>).

45 Fügung, die einen Sachverhalt doppelt wiedergibt

der Begriff „theistische Evolution“ (ein nicht-gelenkter, gottgelenkter Prozess!). Wie wir unter Grund 7 deutlich gemacht haben, würde sich der in der Bibel geoffenbarte Gott niemals des sinnlosen, bluttriefenden Prozesses einer über Millionen von Jahren stattfindenden Evolution zur Erschaffung einer „sehr guten“ Welt bedient haben.

Der lautstarke britische Antitheist Richard Dawkins meint: „Darwin hat es möglich gemacht, ein intellektuell erfüllter Atheist zu sein.“⁴⁶ Viele andere haben ähnliche Dinge zum Ausdruck gebracht. Der amerikanische Atheist Will Provine, Biologieprofessor in Cornell, sagt Folgendes:

„... der Glaube an die moderne Evolution macht aus den Menschen Atheisten. Man kann nur dann eine religiöse Sicht vertreten, die mit der Evolution vereinbar ist, wenn sich diese religiöse Sicht vom Atheismus nicht unterscheidet.“⁴⁷

Das ist wohl wahr: Die evolutionäre Lehre macht aus den Menschen Atheisten. Der Soziobiologe O. E. Wilson aus Harvard meint:

„Wie viele andere Menschen aus Alabama [USA], so bezeichnete auch ich mich als einen wiedergeborenen Christen. Als ich 15 Jahre alt war, wurde ich Mitglied der „Southern Baptists“⁴⁸ und hatte grossen Eifer und grosses Interesse an der fundamentalistischen Religion. Ich verliess sie im Alter von 17 Jahren, als ich auf die Universität von Alabama kam und dort von der Evolutionstheorie hörte.“⁴⁹

Atheisten fühlen sich durch die Evolutionslehre in ihrem Glauben bestätigt, denn die Evolutionslehre beseitigt den vielleicht überzeugendsten Grund für die Existenz Gottes: Eine *Schöpfung* erfordert einen *Schöpfer*. Daher ist es auch keine Überraschung, dass die lautesten und glühendsten Verteidiger der Evolution und der „langen Zeitabschnitte“ fast alle leidenschaftliche Antitheisten⁵⁰ sind.

46 Dawkins, R., *The Blind Watchmaker*, S. 6, Penguin reprint, 1991. [*Deutscher Titel: Der blinde Uhrmacher*]

47 Provine, Wm., „No free will“; in *Catching up with the Vision*, Ed. Rossiter, M.W., S. S123, Chicago University Press, 1999.

48 Name des grössten baptistischen Gemeindebundes in den USA, die meisten Gemeinden befinden sich in den Südstaaten.

49 Wilson, E.O., *The Humanist*, September/Oktober 1982, S. 40.

50 Gegner des Glaubens an einen auch heute noch in der Weltgeschichte handelnden Gott.

Die Evolution (kosmisch, geologisch und biologisch) erhebt den Anspruch, den Ursprung von allem zu erklären und zwar ohne den Bezug zu irgendeiner Gottheit. Damit widerspricht sie der biblischen Lehre, dass Gottes Eigenschaften deutlich in dem Gemachtem wahrgenommen werden, sodass die Menschen im Gericht Gottes ohne Entschuldigung sein werden (Röm 1,18-32). In ähnlicher Weise macht Gott auch die Spötter für ihre *willentliche* Unwissenheit hinsichtlich der Flut verantwortlich (2Pet 3). Fast alle Modelle, die von langen Zeitabschnitten ausgehen, deuten die Erdschichten nach dem Prinzip der Gleichförmigkeit und lehnen mit der gleichen Begründung eine globale Flut ab (die zu dramatischen Veränderungen der Erdoberfläche geführt haben würde).

Im Grunde genommen ist die Evolutionslehre ein religiöses Gedankengebäude. Der kanadische Wissenschaftsphilosoph und Antikreationist Michael Ruse ist der Ansicht:

„Die Evolution wird von ihren Anhängern als weit mehr als lediglich eine Wissenschaft angepriesen. Die Evolution wird als eine Ideologie angeboten, eine säkulare Religion – eine eigenständige Alternative zum Christentum, die Sinnggebung und Moral beinhaltet. Dieser Einwand der Literalisten⁵¹ – das muss ich als glühender Evolutionist und ehemaliger Christ zugeben – ist in der Tat berechtigt. Herr Gish [gemeint ist Duane Gish, Dr. Phil. in Biochemie] ist lediglich einer von den vielen, die diesen Einwand vorbringen. Ja, die Literalisten haben völlig recht: Die Evolutionslehre ist eine Religion. Sie war es von Anfang an und sie ist es bis zum heutigen Tag.“⁵²

Es ist unglaublich dumm, wenn man die Bibel mit einer Religion vermählen will, die ausdrücklich als Ersatz für das Christentum entworfen wurde. Man könnte die Bibel ebensogut mit dem Baals-Kult verheiraten. Später hat Michael Ruse ein Buch geschrieben, worin er behauptet, dass ein Darwinist zugleich Christ sein könne. Aber gemäss Ruse kann jemand Christ sein und gleichzeitig die Auferstehung leugnen. Das macht deutlich, wie verheerend der darwinistische Kompromiss ist.⁵³

51 Menschen, die die Bibel wörtlich nehmen

52 Ruse, M., How evolution became a religion: creationists correct? *National Post*, S. B1, B3, B7, 13. Mai 2000; <www.omniology.com/HowEvolutionBecameReligion.html>.

53 Weinberger, L., Rezension von *Can a Darwinian be a Christian?* von Michael Ruse (2001), *Journal of Creation* **19**(2):42–45, 2005.

14. Grund: Das Aufgeben der Historizität der Genesis führt zu Irrlehre und Abfall

Wir haben in unserem eigenen Umfeld miterlebt, welche zerstörenden Auswirkungen es hat, wenn man den Glauben an die wörtliche, geschichtliche Wahrheit der Genesis aufgibt: Es führt zum Schiffbruch von Einzelpersonen, Familien, Kirchengemeinden und ganzen Nationen.

Viele prominente, lautstarke Atheisten legen davon Zeugnis ab, dass es die Evolutionslehre war, die sie dazu gebracht hat, den Glauben ihrer Eltern aufzugeben. Der bereits erwähnte Biologe E.O. Wilson ist lediglich einer von vielen. Denken wir z.B. an die Gründe, die zum Abfall des von Billy Graham so hoch geachteten, ehemaligen Evangelisten Charles Templeton geführt haben. Templeton hat nicht nur die meisten der pseudo-intellektuellen Fragen zur Genesis und deren Historizität aufgeworfen,⁵⁴ sondern auch emotionale Argumente gegen die Souveränität Gottes geäußert, die Gott besitzt, weil er der Schöpfer ist.⁵⁵

Ein Jugendpfarrer der anglikanischen Kirche in Viktorien (Australien) hat uns Folgendes mitgeteilt:

„Früher konnte ich nicht begreifen, warum wir all unsere jungen Menschen verlieren, wenn sie ungefähr 16 Jahre alt sind. In den vergangenen Jahren ist mir klar geworden, dass die Evolutionstheorie bei ihnen ungefähr mit 16 Jahren (in der 10. Schulklasse) auf dem Stundenplan steht. Im Gespräch mit einigen Schülern habe ich ausserdem festgestellt, dass einige Lehrer es gerade auf die christlichen Schüler abgesehen haben und besonders die Unterschiede und Schwierigkeiten herausstellen, die sich ergeben, wenn man versucht, die Genesis mit den „Fakten“ der Evolution zu versöhnen. Wenn man das weiss, dann verwundert es kaum, dass wir die Jugend verlieren. Wenn ich daran denke, ist mir zum Weinen zumute.“

Sollte es da überraschen, dass der Gemeindebesuch in der westlichen Welt so dramatisch gesunken ist, seitdem die Evolution systematisch und allorts in den Schulen gelehrt wird (was in zunehmendem Masse seit den 1960er Jahren in Australien, in Grossbritannien und den USA geschah)? Josef Ton, ein rumänischer Baptistenprediger, der während der Herrschaft des kommunistischen Regimes

54 Siehe Ham, K. und Byers, S., Slippery slide to unbelief: A famous evangelist goes from hope to hopelessness, *Creation* 22(3):8-13, Juni-August 2000; <creation.com/slide>.

55 Holding, J.P., Rezension von *Farewell to God*, <www.tektonics.org/books/temple-farer/vw.html>, 9. Januar 2003.

aufgrund seines Glaubens im Gefängnis sass, sagt: „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es in Westeuropa zwei Faktoren gibt, die das Christentum zerstört haben. Faktor eins ist die Evolutionstheorie und Faktor zwei ist die liberale Theologie ... Wobei die liberale Theologie nichts anderes ist als die Anwendung der Evolutionstheorie auf die Bibel und auf unseren Glauben.“⁵⁶

Aus einer säkularen Quelle, nämlich von F. Sherwood Taylor (dem Kurator des Museums für Geschichtswissenschaft in Oxford), stammt eine ähnliche Aussage:

„Ich bin mir ziemlich sicher, dass es die Geologie und die Evolutionstheorie waren, die aus England – einer christlichen Nation! – eine heidnische Nation gemacht haben.“⁵⁷

Auch die Uniting Church von Australien ist dabei, sich selbst zu zerstören, nachdem sie – beginnend bei der Genesis – die biblische Autorität ausgehöhlt hat.

Ein klassisches Beispiel für die USA ist das Princeton Seminary: Der (sonst so) hervorragende presbyterianische Theologe Charles Hodge hat zugegeben, dass lange Zeitperioden in der Erdgeschichte nicht zu dem buchstäblichen Bericht von Mose passen, dennoch hat er sich vor der Autorität der „Wissenschaft“ gebeugt und sein Verständnis der Bibel entsprechend angepasst. Auch wenn Hodge den Darwinismus noch des blanken Atheismus bezichtigte, so hatte das Kamel seine Nase bereits im Zelt. Hodges Sohn und Nachfolger, A.A. Hodge, akzeptierte die Millionen von Jahren und spielte mit dem Gedanken der theistischen Evolution. Sein Nachfolger, B.B. Warfield (der immerhin so konservativ war, dass er an den „Fundamentals“⁵⁸ mitgeschrieben hatte), vollzog den nächsten logischen Schritt in der „Neuaufrichtung der Bibel“ und bezeichnete sich selbst als einen Darwinisten. Die darauf folgende Generation akzeptierte nicht allein den Darwinismus und die Millionen von Jahren, sondern stellte die biblische Autorität ganz offen in Frage. Die Folge war, dass sich konservative Lehrer, wie z.B. John Gresham Machen aus Princeton von dem Princeton Seminary trennten und im Jahr 1929 das Westminster Theological Seminary gründeten. Heute gehört Princeton als bibeltreue Ausbildungsstätte und Verteidiger des biblischen Christentums der Vergangenheit an.

56 *New Life* [Australia's weekly Christian newspaper], 15. April 1982.

57 Taylor, F.S., *Geology changes the outlook*, in *Ideas and Beliefs of the Victorians*, Sylvan Press Ltd, London, S. 195, 1949; aus einer Sendung im BBC-Radio.

58 Sammlung von 90 Aufsätzen über die unaufgebbaren grundlegenden Lehren des biblischen Glaubens, erschienen in 12 Bänden von 1910-1915.

Viele „evangelikale“ Theologen lehren, dass man die Genesis neu interpretieren müsse, da die „Wissenschaft“ die langen Zeitabschnitte und die Evolution „bewiesen“ habe. Gleichzeitig legen sie sich mit den liberalen Theologen an. Dabei sind die Liberalen im Grunde genommen weitaus konsequenter. Sie legen die Berichte über die Jungfrauengeburt und über die Auferstehung Jesu als „nicht-historisch“ aus, weil die „Wissenschaft“ bewiesen habe, dass derartige Wunder „unmöglich“ seien. Jene Evangelikalen in unseren Bibelschulen, welche die wörtliche Bedeutung der Genesis in Frage stellen, müssen nur noch die gleiche Hermeneutik, mit der sie in Bezug auf die Genesis zu Werke gehen, auf den Rest der Bibel anwenden. Es besteht keinerlei Grund, dies nicht zu tun. Denn derjenige, der in Bezug auf die Genesis Kompromisse schliesst, öffnet damit zugleich die Tür des Zweifels an der Autorität der gesamten Heiligen Schrift – das hat die Geschichte wiederholt gezeigt.

15. Warum anerkennen wir nicht einfach die Historizität der Genesis? Was im Weg steht, sind lediglich die fehlerhaften Spekulationen der „historischen Wissenschaft“

Dr. Pattle Pun, Biologieprofessor am Wheaton College (der an „grosse Zeitabschnitte“ glaubt) formuliert, was auch viele andere zugegeben haben, einschliesslich moderner evangelikaler Theologen:

„Die geradlinigste Interpretation der Genesis – *wenn wir alle hermeneutischen Erwägungen ausser Acht lassen, die die Wissenschaft vorschlägt* ist die: Gott hat den Himmel und die Erde in sechs normalen Tagen erschaffen; der Mensch wurde am sechsten Tag gebildet; Tod und Chaos sind nach dem Sündenfall Adams und Evas in die Welt gekommen, alle Fossilien waren das Ergebnis einer katastrophalen, globalen Flut, in der alle umgekommen sind, mit Ausnahme von Noah und dessen Familie und den Tieren, die sich bei ihnen befanden.“⁵⁹

Wie bei Augustinus kommt hier die Motivation und die Autorität, die Berichte der Genesis anders als wörtlich auszulegen, von ausserhalb der Bibel. Man

59 Pun, P.P.T., *Journal of the American Scientific Affiliation* 39:14, 1987; Hervorhebung hinzugefügt. Man beachte: Die Kreationisten würden nicht sagen, dass *alle*, sondern die *meisten* Fossilien während der Sintflut entstanden sind, und zwar deshalb, weil die Kreationisten auch nachsintflutliche Katastrophen anerkennen.

könnte noch viele ähnliche Zitate von bekannten, „evangelikalen“ Bibelauslegern und wissenschaftlichen Gelehrten anführen.⁶⁰

Im Gegensatz dazu hält Dr. John MacArthur, der bekannte amerikanische, evangelikale Theologe und Pastor fest:

„Die Bibel - und nicht die Wissenschaft! - ist der Massstab aller Wahrheit. Je weiter sich die Evangelikalen von dieser Tatsache entfernen, desto weniger evangelikal, aber desto humanistischer werden sie.“⁶¹

Und wie ist das mit der Wissenschaft?

In diesem Heft haben wir uns ganz bewusst nicht mit wissenschaftlichen Fragen beschäftigt. „Die Theologie ist die Königin aller Wissenschaften.“ Sogar Rodney Stark, langjähriger Professor für Soziologie und vergleichende Religionswissenschaft an der Universität von Washington, schreibt:

„Ich bin nicht allein der Auffassung, dass es keinen grundsätzlichen Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft gibt, sondern auch, dass *die christliche Theologie das Aufkommen der Wissenschaft erst recht ermöglicht hat*. Um diese These zu belegen [werde ich aufzeigen], dass es nicht die Religion war, die das „finstere Mittelalter“ ausgelöst hat; es war auch nichts anderes!... Die Geschichte, dass sich nach dem „Untergang“ Roms eine lange finstere Nacht der Unwissenheit und des Aberglaubens über Europa gelegt haben soll, ist ebenso erfunden, wie die Kolumbusgeschichte [von der flachen Erde]. In Wahrheit war es ein Zeitalter tief greifender und schneller technologischer Fortschritte ... die wissenschaftliche Revolution des 16. Jahrhunderts war das ... Resultat [jener christlichen Gelehrsamkeit], die im 11. Jahrhundert ihren Anfang nahm ... Warum hat sich die echte Wissenschaft gerade in Europa herausgebildet ... und nicht anderswo? Die Antworten auf diese Fragen finde ich in den einzigartigen Merkmalen der christlichen Theologie ...“⁶²

60 Dokumentiert in Sarfati, J., *Refuting Compromise*, S. 55-58, Master Books, 2004.

61 MacArthur, J., *The Battle for the Beginning*, W. Publishing Group, S. 26, 2001. Dt: Der Kampf um den Anfang, CLV, S.27, 2003.

62 Stark, R., *For the Glory of God: How Monotheism Led to Reformations, Science, Witch-Hunts and the End of Slavery*, S. 123, Princeton University Press, Princeton, 2003.

Das sollte keineswegs überraschen, denn Wissenschaft geht immer von gewissen Axiomen (Lehrsätzen) aus; ohne solche wäre sie gar nicht handlungsfähig.

1. Das Universum ist real (denn es wurde erschaffen – 1Mo 1). Es ist nicht die Illusion, von der der fernöstliche Mystizismus ausgeht.
2. Das Universum weist eine Ordnung auf, denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern der Ordnung [bzw. des Friedens: 1. Korinther 14,33]. Wenn es hingegen keinen Schöpfer geben sollte, oder wenn Charaktere wie Zeus und seinesgleichen an den Hebeln der Macht sitzen sollten, warum sollte es dann überhaupt eine Ordnung geben? Wenn das Universum ein grosser Gedanke wäre, wie die fernöstlichen Religionen behaupten, dann könnte sich dieser Gedanke jeden Moment etwas anderes überlegen.
3. Der Mensch kann – und sollte – die Welt erforschen, weil Gott uns die Herrschaft über seine Schöpfung übertragen hat (1Mo 1,28). Die Schöpfung selbst ist nicht göttlich.
4. Der Mensch kann Gedanken und Taten *initiiieren*; er wird nicht ausschliesslich von den Gesetzen der Chemie bestimmt. Dies ist eine Ableitung aus der biblischen Lehre, dass der Mensch sowohl einen materiellen als auch einen immateriellen Aspekt hat (siehe z.B. 1Mo 35,18; 1Kön 17,21-22; Mt 10,28). Da der Mensch einen immateriellen Aspekt hat, ist er mehr als lediglich Materie; daraus folgt auch, dass seine Gedanken nicht durch den Aufbau seines Gehirns begrenzt werden. Wenn hingegen der Materialismus wahr wäre, dann wären die „Gedanken“ lediglich ein Nebenprodukt des Gehirns und das Ergebnis chemischer Gesetze. Gemäss ihrer eigenen Annahmen sind also die Materialisten gar nicht selbst auf ihre Ideen gekommen, denn diese waren *durch die Chemie ihrer Gehirne vorherbestimmt*. Aber warum sollte man der Chemie *ihrer* Gehirne mehr Vertrauen entgegenbringen als der Chemie anderer Gehirne, da doch alle Gehirne den gleichen unfehlbaren chemischen Gesetzen gehorchen? Wenn also die Materialisten recht haben, dann können sie gar nichts dafür, dass sie so denken, wie sie denken, auch nicht dafür, dass sie Materialisten sind. Und ausgerechnet diese Leute nennen sich oft „Freidenker“ - welche Ironie!
Die freie Entstehung von Gedanken ist ein unlösbares Problem für den Materialismus.⁶³

63 Thompson, B. und Harrub, B., The Origin of Consciousness (zweiteiliger Artikel), *Reason & Revelation* 24(4):25-39, (5):41-55 April & Mai 2004, <www.apologeticspress.org/articles/498> und <[.../496](http://www.apologeticspress.org/articles/496)>.

5. Der Mensch kann vernünftig und logisch denken und diese Logik ist in sich selbst objektiv. Dies folgt aus der Tatsache, dass der Mensch im Bild Gottes geschaffen wurde (1Mo 1,26-27) sowie aus der Tatsache, dass der Herr Jesus, die zweite Person der Drei-Einheit, der *Logos* ist. Zwar wurde die Fähigkeit des Menschen logisch zu denken, in Mitleidenschaft gezogen, als der Mensch sündigte und gegen den Schöpfer rebellierte, *aber sie wurde nicht ausgelöscht*. Aufgrund des Sündenfalls sind unsere Vernunftschlüsse manchmal fehlerhaft; manchmal wären sie richtig, aber sie gingen von falschen Annahmen aus. Deshalb ist es töricht, wenn man die Vernunftschlüsse des Menschen höher einstuft als das, was Gott in der Bibel offenbart hat.⁶⁴ Wenn hingegen die Evolution wahr wäre, dann würde Selektion nur aus Überlebensgründen stattfinden, nicht unbedingt aufgrund von Vernunftschlüssen.
6. Wissenschaftliche Ergebnisse sollen wahrheitsgetreu veröffentlicht werden, denn Gott verbietet das Verbreiten von Lügen (2Mo 20,16). Wenn hingegen die Evolution wahr wäre, warum sollte man dann nicht auch zu Lügen greifen? Daher überrascht es auch nicht, dass Betrug ein wachsendes Problem der modernen (von der Evolution dominierten) Wissenschaft ist. Dies trifft bekanntlich auch auf die Geschäftswelt und die Politik zu.

Es ist kein Zufall, dass die Wissenschaft seit der Reformation aufgeblüht ist und zwar zuerst in den Ländern mit dem stärksten biblisch-zentrierten Glauben – das heisst in Westeuropa. Es ist auch kein Zufall, dass gerade die USA – das Land mit dem grössten verbleibenden Anteil an biblisch-fundiertem christlichen Glauben – mit Abstand am meisten nützliche wissenschaftliche Erkenntnisse produziert. Ausserdem möchten wir darauf verweisen, dass amerikanische Schulen – während des angeblichen Tiefpunkts der Wissenschaft, zwischen dem sogenannten Affenprozess und *Sputnik*, als die Evolution weitestgehend aus den Schulen verbannt war – mehr Nobelpreisträger hervorgebracht haben, als der Rest der Welt zusammengenommen. In der Tat hat Amerika zweimal so viele Nobelpreisträger hervorgebracht, wie alle anderen Länder der Erde zusammen. Dies gilt ganz besonders für die Biologie (Physiologie und Medizin), ein Bereich, der angeblich nicht ohne Evolution auskommt.

Daher ist es äusserst sinnvoll, von dem auszugehen, was Gott gesagt hat. Wenn wir jedoch nicht glauben, dass Gott tatsächlich gesprochen hat und dass die Bibel tatsächlich sein Wort ist, dann fehlt die Grundlage für die Diskussion. Erst wenn wir akzeptieren, dass Gott gesprochen hat, und wenn wir verstehen, was er gesagt hat, können wir beginnen, die „Fakten“ der Geschichte entsprechend zu deuten.

64 Sarfati, J., Loving God with all your mind: logic and creation, *Journal of Creation* 12(2):142-151, 1998; <creation.com/logic>.

Historische oder experimentelle Wissenschaft?

Es besteht ein fundamentaler Unterschied zwischen der „Wissenschaft“, die sich mit der Geschichte (mit der Vergangenheit) beschäftigt und der Wissenschaft, die die Vorgänge der Gegenwart erforscht. Die experimentelle Wissenschaft kann ihre Behauptungen durch wiederholbare Experimente belegen. Die historische Wissenschaft hingegen bezieht sich auf vergangene Ereignisse, die nicht wiederholt werden können. In der experimentellen Wissenschaft kommt es nicht darauf an, welche religiösen Überzeugungen ein Mensch hat: Wasser kocht nun einmal bei einer bestimmten Temperatur. (Es sei denn, man wäre ein Postmodernist und würde behaupten, dass Temperatur lediglich Teil der Meta-Erzählung [d. h. des Erklärungsmodells] der christlichen Weltanschauung des Westens sei, ein geistiges Konstrukt, das „nur für dich stimmt“.) Aber wenn es darum geht, welche Erklärungsmodelle der Weltgeschichte und der Anfänge des Universums einem Menschen einleuchten, dann ist es von entscheidender Bedeutung, wie der jeweilige Mensch über geistliche Dinge denkt. Der verstorbene Atheist und Paläontologe Stephen Jay Gould war sich des Einflusses philosophischer Grundannahmen bewusst. Er formulierte das so: „Fakten sind Daten, die uns die Welt liefert. Theorien sind Gedankengebäude, die diese Fakten erklären und deuten.“⁶⁵

Die historische Wissenschaft wird von Grundannahmen bestimmt. Denn die „Fakten“ der Geschichte sprechen nicht für sich selbst, das begreifen viele Philosophen der Gegenwart; diese Fakten müssen interpretiert werden.⁶⁶ Der gegenwärtige Deutungsrahmen ist purer Naturalismus. Diesem Paradigma zufolge sind selbst „Gott“ und die Moral evolviert; nichts befindet sich „ausserhalb der Schachtel“ – die Natur (Materie, Energie) ist alles, was existiert [d.h. ausser der Natur gibt es nichts]. Dies wird durch das folgende Eingeständnis verdeutlicht: „Selbst wenn alle Daten auf einen intelligenten Designer hinweisen sollten, so würde eine derartige Hypothese von der Wissenschaft ausgeschlossen, da sie nicht naturalistisch ist.“⁶⁷

James Conant, ehemaliger Präsident der Harvard Universität, sagt über die historische „Wissenschaft“:

„Was den gesunden Menschenverstand anbelangt, befinden sich die Wissenschaften, die sich mit der Vergangenheit beschäftigen, ganz offensichtlich auf einem anderen Level. In diesem Bereich werden die grotzesksten Behauptungen über Ereignisse vergangener Jahrtausende

65 Gould, S.J., *Hen's Teeth and Horse's Toes*, S. 254-255, W.W. Norton 1983.

66 Ham, K., „Where's the proof?“ *Creation* 22(1):39-42, 1999; <creation.com/proof>.

67 Todd, S., Kansas State University immunologist, letter to *Nature* 401(6752):423, 1999.

ernst genommen, obwohl sie auf einer Reihe von Vorannahmen von Vorannahmen beruhen. Man baut eine Hypothese auf der anderen auf und verlässt, wenn immer es als nötig empfunden wird, die Regeln der Wissenschaft. Was dabei herauskommt, ist ein Fantasiegebilde, das weder als Geschichte noch als Wissenschaft bezeichnet werden kann.“⁶⁸

Die experimentelle Wissenschaft (jene Wissenschaft, die uns so viele angenehme technologische Errungenschaften beschert hat) steht an keinem Punkt im Widerspruch zur Bibel. Es sind nur die Spekulationen (das Aufeinanderstapeln von Hypothesen) der historischen Wissenschaften, welche der Bibel widersprechen. Wie Gott zu Hiob sagte: „Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte? [Mit anderen Worten: Hiob, gab es dich damals schon?]" (Hi 38,4). Kein Paläontologe oder Geologe existierte zu jener Zeit; alles, was sie besitzen, sind Fragmente und Bruchstücke aus der Gegenwart, und aus diesen Teilen versuchen sie die Entstehungsgeschichte, die sich in der Vergangenheit ereignet hat, zu rekonstruieren. Doch dabei sind ausschliesslich jene Geschichten erlaubt, die in das naturalistische Paradigma passen.

Es ist und bleibt von entscheidender Bedeutung, ob du der göttlichen Offenbarung Glauben schenkst oder nicht. Christen glauben, dass Gott sich offenbart hat. Als Gott die Schöpfung ins Dasein rief, war Er da, und niemand sonst. Er hat uns offenbart, in welchem Zeitraum und in welcher Reihenfolge er sein Schöpfungswerk ausgeführt hat. Ausserdem hat er uns mitgeteilt, dass die Schöpfung ursprünglich paradiesisch war. Diese Dinge können wir einzig und allein aufgrund göttlicher Offenbarung wissen. Dann kam die Sünde und damit der Verfall. Und seither warten die Gläubigen auf den kommenden Erlöser, den letzten Adam, der das Paradies wiederherstellen wird (Offb 21-22).

Louis Berkhof, der geschätzte Professor für systematische Theologie, betont, dass in diesen Fragen das Urteil der Heiligen Schrift Vorrang haben muss:

„Gott hat sich ursprünglich in der Schöpfung offenbart, aber durch den Fluch der Sünde wurde jene ursprüngliche Offenbarung verdunkelt. Und für den Zustand, in dem sich die Menschen nach dem Sündenfall befanden, war diese Offenbarung vollkommen unzureichend. Nur die Selbstoffenbarung Gottes durch die Bibel kann als angemessen angesehen werden. Denn allein sie vermittelt ein Wissen über Gott, das rein und frei von Irrtümern und Aberglauben ist, und das Antworten auf die geistlichen Bedürfnisse des gefallenen Menschen gibt ... Einige neigen dazu, Gottes

68 Zitiert in Kevin Wirth, *Science Education: Only the best ad-hoc will do*, *Origins Research* 5(2):2,1982.

allgemeine Offenbarung [durch die Schöpfung] als eine zweite Offenbarungsquelle zu bezeichnen. Aber dies ist höchstens dann korrekt, wenn man einbezieht, dass die Natur nur als die Offenbarung Gottes angesehen werden kann, wenn sie im Licht der Heiligen Schrift gedeutet wird.⁶⁹

Für eine intensivere Beschäftigung mit dem Problem der Kompromisse mit dem wissenschaftlich-historischen Naturalismus verweisen wir auf das Buch: *Refuting Compromise*, welches diese Thematik ausführlich und gut dokumentiert behandelt.⁷⁰

Warum das alles so wichtig ist

Denjenigen, die an der Historizität der Genesis festhalten, wird oft gesagt: „Aber das, was Ihr lehrt, verursacht Spaltungen!“ Dem Apostel Paulus zufolge verursachen jedoch diejenigen die Spaltungen, die Lehren verbreiten, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift stehen; und Judas schliesst in seinem Brief die Spötter, die eine weltweite Flut leugnen, mit in diese Gruppe ein.⁷¹

Der einflussreiche atheistische Philosoph Daniel Dennett beschreibt den Darwinismus in seinem Buch *Darwin's Dangerous Idea*⁷² als eine weltweite Säure, die sich durch fast alle traditionellen Konzepte hindurchfrisst und eine revolutionierte Weltanschauung hinterlässt. Wie wahr diese Aussage ist, sehen wir sofort, wenn wir bedenken, wer und was alles von den darwinistischen Ideen inspiriert worden ist: Marx, Stalin, Mao, Ceausescu, Kim II Sung, Pol Pot, Hitler und die eugenische Bewegung (die von Francis Galton, einem Vetter Darwins ins Leben gerufen wurde). Durch diese „Nachkommen“ des Darwinismus sind über 100 Millionen Menschen ermordet worden und unzählige weitere Menschen haben unsagbares Leid erlitten. Ausserdem könnten wir noch Leute wie den Australier Peter Singer erwähnen (der nun an der Universität Princeton, USA, unterrichtet, wo früher Männer wie Hodges und Warfield gelehrt haben). Singer, der manchmal als „Bioethiker“ bezeichnet wird, tritt für die Tötung von „nicht lebenswer-

69 Berkhof, L., *Introductory volume to Systematic Theology*, S. 96.

70 Sarfati, J., *Refuting Compromise*, Master Books, 2004; das einleitende Kapitel und einige Rezensionen des Buches sind zu finden unter <creation.com/refuting-compromise-refutation-of-hugh-ross-introductory-chapter-and-reviews>.

71 Balten, D., „But it's divisive!“ *Prayer News Australia*, Oktober-Dezember 2004; <creation.com/divisive>.

72 Dennett, D., *Darwin's Dangerous Idea: Evolution and the Meanings of Life*, Simon & Schuster, 1995. [Deutscher Titel: *Darwins gefährliches Erbe – Die Evolution und der Sinn des Lebens*, Hoffmann und Campe, 1997]

ten“ Kindern und alten Menschen ein. Gleichzeitig heisst er Sodomie gut. Die meisten Atheisten mögen es überhaupt nicht, wenn man diese Zusammenhänge aufzeigt. Doch das ist nun einmal die [traurige] Realität.⁷³

Natürlich beweisen diese Beispiele nicht, dass die evolutionistische *Lehre* falsch ist. Aber wenn das Universum tatsächlich so ist, wie die Evolutionisten behaupten, dann sind diese Ansichten und ihre Auswirkungen die logische Konsequenz. Der Herr Jesus sagt: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Im Kontext spricht der Herr von Menschen, aber auch Ideen bringen Früchte hervor.⁷⁴ Wir möchten betonen, dass wir keineswegs der Ansicht sind, dass Atheisten kein moralisch gutes Leben führen können. Was wir meinen, ist jedoch, dass es *keine objektive Grundlage* für moralisches Handeln gibt, wenn der Mensch tatsächlich nur eine Höherentwicklung von Meeresalgen ist.⁷⁵

Christen sollten keinerlei Kompromisse mit einer Weltanschauung machen, die derart viel Tod und Leiden über diese Welt bringt. Es ist eine antichristliche Weltanschauung, die ausdrücklich als Ersatz für das Christentum propagiert wird und die ihre Kinder und Freunde – ja, jeden – zerstören kann. Die Weltanschauung eines Christen sollte auf der Offenbarung des Schöpfers basieren. Ihre Haltung zur Autorität der Heiligen Schrift, vom ersten Vers der Bibel an, sollte der berühmten Aussage Martin Luthers entsprechen: „Hier stehe ich und kann nicht anders!“ Die Unterwerfung unter eine beliebige andere Autorität führt die Menschheit zum Abfall von ihrem Schöpfer. Für die Ewigkeit zerstörte Menschenleben sind die Folge.

73 Siehe die Dokumentation von Richard Weikart, amerikanischer Historiker für europäische Geschichte, in seinem Buch *From Darwin to Hitler: Evolutionary ethics, eugenics, and racism in Germany*, Palgrave Macmillan, New York, USA, 2004; <www.csustan.edu/History/Faculty/Weikart/FromDarwintoHitler.htm>. Siehe auch die Rezension, Sarfati, J., The Darwinian roots of the Nazi tree, *Creation* 27(4):39, 2005; <creation.com/weikart> und die Artikel unter Q&A on Communism, Nazism and Eugenics unter <<http://creation.com/communism>>.

74 Bedenken wir ausserdem: Auch wenn im „Namen Jesu“ Gräueltaten begangen wurden, stand ein solches Handeln doch immer *im Widerspruch* zu den Lehren Jesu! Die Gräueltaten hingegen, die von evolutionsbejahenden Regimen begangen wurden, wurden *in Übereinstimmung* mit der Evolutionslehre verübt.

75 Der christliche Philosoph und Apologet Dr. William Lane Craig hat sich in *The Indispensability of Theological Meta-Ethical Foundations for Morality* mit dem Ansatz beschäftigt, welcher die christliche Moral als Indiz für die Existenz Gottes nimmt: <www.leaderu.com/ofces/billcraig/docs/meta-eth.html>, 27. September 2003. Leider glaubt Craig, was das Alter der Erde anbelangt, nicht an die Lehre der Bibel. Stattdessen glaubt er an den „Urknall“, und versucht mithilfe der Urknalltheorie die Existenz Gottes zu beweisen.

Für englischsprachige Kontakte:

Creation Ministries International (GB, Europa)
15, Station Street
Whetstone, Leicestershire LE8 6JS
United Kingdom

creation.com

Creation Magazine

Alle drei Monate liefert Ihnen dieses reich illustrierte, gut verständliche Familienmagazin spannende Artikel und die neusten Forschungsergebnisse, welche Ihnen und Ihren Kindern helfen, den Glauben an das Schöpfungswerk Gottes gegenüber den ständigen Behauptungen der Evolutionstheorie zu verteidigen. Ebenso kann dieses Magazin für evangelistische Zwecke eingesetzt werden. Ein Heft, das Gott verherrlicht und die Leser erfreut und ermutigt. Leider nur in englischer Sprache erhältlich.



http://creation.com/periodicals#creation_magazine

Eine **kostenlose Probenummer** ist erhältlich bei P. Tschui (Adresse siehe S. 2).

Einige deutsche Artikel finden Sie unter creation.com/german

Im deutschen Sprachraum gibt die **Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“** viel empfehlenswertes Material zum Thema Schöpfung - Evolution heraus:

www.wort-und-wissen.de

